

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 M.,
Reklameteil 2.50 M.

Lloyd George gegen Le Rond.

Se. Hoheit und Herr Erzberger.

Das Bestreben der Deutschnationalen und vor allem der nationalistischen Presse, die Steuerhinterziehungssache und Kapitalflucht-sache einzelner Mitglieder des ehemals kaiserlichen Hauses zu einer Art Verfolgung Unschuldiger zu stampeln, hat dazu geführt, daß sich an den Prozeß des Prinzen Eitel Friedrich ein interessantes Nachspiel knüpfte. Mit der Verhängung einer recht ansehnlichen Strafe über den Prinzen war, so hätte man glauben können, der Gerechtigkeit Genüge geschehen, und man hätte den Fall zu den übrigen legen können. Wenn im deutschnationalen Lager überhaupt jemals Sinn für politische Klugheit vorhanden gewesen wäre, — man ist in diesen Kreisen immer nur in der Barocktätigkeit groß, — so hätte man sich vorsichtigerweise gesagt, daß Neben Silber und Schweigen Gold ist und hätte den Spruch des Gerichtes ohne weitere Erörterung hingenommen. Statt dessen hieß es in der nationalistischen Presse, der Prinz Eitel Friedrich habe zwar eine Geldstrafe zu erleiden, moralisch verurteilt aber seien die Ständemacher im Reichstag vom November 1920. Das bezieht sich auf jene Debatten, die im Anschluß an das Bekanntwerden der großartigen Kapital-Unternehmungen der Firma Grusser und Co., die auch die Vermittlungsstelle für den Prinzen Eitel Friedrich gewesen ist, im Parlament erfolgten. Am weitesten aber ging die „Deutsche Tageszeitung“, die trotz des Urteils erklärte, daß auf den Prinzen kein Mafel falle. Wenn man sich erinnert, wie leidenschaftlich die rechtsstehende Presse den Stand der deutschen Richter gegen Angriffe von links in Schutz zu nehmen pflegt, wenn von vorher der Vorwurf der Massenjustiz erhoben wird, so ist demnach den Deutschnationalen zu unterstellen, daß sie auch das gegen den Prinzen Eitel Friedrich ergangene Urteil als sich als gerechtfertigt nicht bestreiten können. Damit erhebt sich aber ein nicht zu lösender Widerspruch zu der vorher zitierten Meinung, daß der Prinz unabelig aus seinem Prozeß hervorgegangen sei, aber Gerechtigkeit ist ja nie Sache der Deutschnationalen gewesen, wenn es ihr eigenes Interesse galt. Es ist daher sehr begreiflich, wenn die „Germania“ den Versuch, Erzberger in Gegensatz zu dem Hohenzollernprinzen zu bringen, damit beantwortet, daß sie eine Äußerung des deutschnationalen Abgeordneten Graefe aus dem Reichstage zitiert, der gesagt hat, daß Kapitalflucht in den Augen der Deutschnationalen immer ein gemeinsames Delikt und ein Verstoß gegen den Ehrbegriff sei. Die Abfuhr ist wirklich vernichtend, und man kann daher den Deutschnationalen nur raten, ihr Verhalten zu ändern, damit nicht aus einer bisher verhältnismäßig glimpflich verlaufenen Sache eine für sie recht peinliche neue politische Affäre entsteht.

Der Reichstanzler über die Entwaffnungsfrage.

Berlin, 20. Mai. Reichstanzler Dr. Wirth hat im Verlaufe einer Unterredung mit dem Chefredakteur des Blattes „Der Deutsche“ über die Entwaffnungsfrage in Bayern erklärt, daß die

Reichsregierung weder ein Ultimatum noch eine besondere Note nach Bayern gerichtet habe. Er stehe aber mit den maßgebenden Männern in Bayern in steter Fühlung und habe die Überzeugung gewonnen, daß die Lösung des Entwaffnungsproblems gelinge und daß die innere Bewegung in Bayern sich so vollziehe, wie es nötig ist, um das Reich aus der schwierigen Situation zu retten. Auch die übrigen Forderungen der Entente werden wir, wie Dr. Wirth betonte, nach Möglichkeit erfüllen. Das Kabinett sei augenblicklich mit der Ausarbeitung der Vorschläge zur Erfüllung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Ultimatums beschäftigt. Reichstanzler Dr. Wirth werde dem Reichstage bei seinem demnächstigen Zusammentritt entsprechende Vorschläge sofort unterbreiten, die versucht werden sollen, in enger Aufeinanderfolge im Parlament durchzubringen, damit wir größere Mittel für die Reparationssumme flüssig machen können. Bei der Vorlage dieser Gesetzentwürfe werde sich entscheiden, ob der Reichstag und die Parteien willens seien, die von dem Kabinett begonnene Politik fortzusetzen. Dr. Wirth erwartet angesichts der großen Not des deutschen Volkes die sachliche Mitarbeit aller Parteien. Es sollten seitens der Parteien ergänzende oder abändernde Vorschläge gemacht werden, die sich als Verbesserung der Regierungsvorschläge kennzeichnen und auf Grund deren das Ziel, das wir ja alle schließlich wollen, erreicht werde.

Die Erfüllung des Entwaffnungsultimatums.

Berlin, 20. Mai. (W.B.) Am 20. Mai mittags 12 Uhr ist die erste Frist abgelaufen, die von der internationalen Militärkontrollkommission in der Note vom 12. Mai zur Ausführung des von Deutschland angenommenen Entwaffnungsultimatums gesetzt wurde. Innerhalb dieser Frist hatte die deutsche Regierung die von der Kommission festgesetzten Höchstzuweisungen an Kriegsmaterial für das Heer und an Ausrüstungsmaterial für Seebefestigungen anzuerkennen. Sie hatte sich der von der Kommission aufgestellten Liste der zur Herstellung von Heeresgerät zugelassenen Fabriken zu unterwerfen. Es waren ferner Befehle über die Ablieferung der von der Kommission nicht zugelassenen Geschütze, Waffen und Geräte der Landfestungen, sowie über die Abgabe der überschüssigen Bestände an Ausrüstungsmaterial für Küstenbefestigungen zu erlassen und der Kommission mitzuteilen, es waren endlich Maßnahmen zu treffen, um die Freiheit der Kommission bei der ausübenden Kontrolle sicherzustellen und die zu diesem Zweck getroffenen Anweisungen zur Kenntnis der Kommission zu bringen. Die geforderten Erklärungen wurden sämtl. vor Ablauf der Frist vom Auswärtigen Amt namens der Reichsregierung vorbehaltlos abgegeben. Der Befehl zur Ablieferung der nicht zugelassenen Geschütze, Waffen und anderen Bestände der Landfestungen ist vom Reichswehrminister bereits am 13. Mai, die anderen durch die Note verlangten Befehle sind am 19. Mai erlassen worden. Die aus der Annahme der betreffenden Bedingungen sich ergebenden Folgerungen sind sofort gezogen worden, die nötigen Ausführungsanweisungen sind erteilt.

Bayern zur Entwaffnung bereit.

Berlin, 20. Mai. Nach Münchener Meldungen fand der für gestern nachmittag angesetzte Ministerrat über die Entwaffnungsfrage nicht statt, da die bayerische Regierung erst nach verschiedenen Rücksprachen in Berlin darüber verhandeln lassen will. Fest steht indessen, daß sie schweren Herzens den Entschluß gefaßt hat, unter dem Druck der Entente in die Entwaffnung einzuwilligen und alles zu tun, was zu ihrer Durchführung von ihr aus geschehen kann. Der Reichskommissar für die Entwaffnung, Dr. Peters, begibt sich in den nächsten Tagen nach München zwecks Rücksprache mit der bayerischen Regierung.

Auslieferung der Passagierluftschiffe.

Berlin, 20. Mai. Auf Grund des Londoner Ultimatums hat die internationalisierte Luftfahrt-Kontrollkommission dem Auswärtigen Amt unter dem 18. Mai 1921 eine Note zugehen lassen, die sich mit der Frage der Entschädigung für die im Sommer 1919 zerstörten sieben neuen Luftschiffe befaßt. Es wird danach, entsprechend der von der Botschafterkonferenz bereits im vorigen Jahr getroffenen und in das Ultimatum aufgenommenen Entscheidung, die Auslieferung der beiden Zivilluftschiffe „Nordstern“ und „Bodensee“ verlangt, und zwar soll „Nordstern“ noch vor dem 20. Juni 1921 an Frankreich abgeliefert werden, während sich die Kontrollkommission wegen des Zeitpunktes der Übergabe der Italien zugewiesenen „Bodensee“ eine weitere Mitteilung vorbehalten hat. Was die Entschädigung für die übrigen fünf Luftschiffe anbelangt, so kann diese nach der Entscheidung der Botschafterkonferenz in Geld oder aber auch in Ersatzbauten geleistet werden.

Die Entwaffnung der östlichen Festungen.

Der Reichswehrminister hat in Verfolg der von der Reichsregierung durch Unterzeichnung des Ultimatums übernommenen Verpflichtungen eine im „Heeresverordnungsblatt“ veröffentlichte Verfügung erlassen, die bezüglich der östlichen Festungen folgendes bestimmt:

Die gesamte Ausrüstung der Festungen Küstrin, Glogau, Glatz, Böden, Meisse, Marienburg an Geschützen, Minenwerfern, Maschinengewehren, Nahkampfmitteln und Granatwerfern einschließlich Ausrüstung und Munitionsbestände sind zur Verwertung freizugeben. Die Ausrüstung der Festung Königsberg ist auf das durch die Internationalisierte Militärkontrollkommission festgesetzte Maß zurückzuführen.

Lloyd George verlangt die Entfernung des Generals Le Rond.

Oberst Pavia als Nachfolger Le Ronds.

Berlin, 20. Mai. Wie der „Reichsbote“ von unrichtiger Seite erfährt, bestätigt es sich, daß Lloyd George beim Zusammentritt des Obersten Rates die Entfernung des Generals Le Rond und dessen Ersatz durch den italienischen General Pavia verlangen wird, der bereits im öst- und westpreussischen Abstimmungsgebiete Vorsitzender der dortigen internationalisierten Kommission gewesen ist und sich infolge seiner Unparteilichkeit sowohl bei der deutschen als bei polnischen Bevölkerung beliebt gemacht hat. Gleichzeitig mit Le Ronds Entfernung wird Lloyd George auf Rückberufung des kottawitzer Kreis-kontrollleutnants, des Obersten Blanchard, des Stabschefs Le Ronds, des Obersten Caput, des Generalstabschefs Pousod und des Kommandeurs der Besatzungstruppen dringen. Zweiter Vorsitzender der internationalisierten Kommission soll anstelle des italienischen Generals de Marinis, mit dessen Rückberufung man im Falle einer Erneuerung des Generals Pavia zum Vorsitzenden der internationalisierten Kommission rechnet, der jetzige englische Vertreter, Oberst Percival, werden.

Die englischen Verstärkungen.

Berlin, 20. Mai. Aus Köln wird gemeldet: Der Kommandant der englischen Besatzungstruppen im Brückenkopf Köln hat vom Londoner Kriegsanstalt den Befehl erhalten, die 1. und 2. Infanteriebrigade der dortigen Division, zusammen mit 3 Batterien Artillerie, 1 Schwadron Kavallerie, Pionierkommandos und Fliegern zum Abtransport nach Oberschlesien bereit zu stellen. Man rechnet mit deren Abmarsch unmittelbar nach der Konferenz von Boulogne.

Amerikanisches Untersuchungsergebnis.

London, 20. Mai. (W.B.) Wie „Daily News“ erfährt, hat Amerika durch zwei Beamte seiner Berliner Vertretung die oberste Lage untersucht lassen. Sie empfehlen eine Entscheidung, die in allen wesentlichen Punkten mit der von England gewünschten übereinstimmt.

Ententeberatungen über Oberschlesien und das Ruhrgebiet.

Berlin, 20. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und London wegen Oberschlesien werden fortgesetzt. Sie begannen am 13. Mai, als Lloyd George zum ersten Male den Vorschlag einer Begegnung in Boulogne machte. Am 14. Mai erklärte Briand, daß, wenn Deutschland in Oberschlesien intervenierte, Frankreich keine passive Haltung einnehmen könnte. Am 18. Mai wurde der englische Geschäftsträger in Paris am Quai d'Orsay vorstehend, wobei er genaue Auskunft darüber haben wollte, ob Frankreich das Ruhrgebiet besetzen würde, falls Deutschland in Oberschlesien eingriffe. Heute wird bekannt, daß Lloyd George erklären ließ, die Ruhrbesetzung dürfe ohne vorherige Besetzung der Militärs nicht erfolgen, weil ein derartiges Vorgehen den Entscheidungen von St. Remo widersprechen würde. Frankreich erklärte darauf, daß es sich zur Ruhrbesetzung für berechtigt halte, falls Deutschland seine Truppen nach Oberschlesien entsende. Gestern nun hat Frankreich eine Note abgehandelt, in der Briand erklärt, daß Frankreich einer Verhaftung der Obersten Rates zustimme und daß sie in Boulogne stattfinden solle. Aber als Vorbedingung für diese Begegnung forderte er, daß vorher eine Entscheidung in der oberste schlesischen Frage erfolge. Briand wünscht also nicht, daß der Oberste Rat selbst diese Entscheidung treffe, sondern daß zuerst eine Aussprache zwischen ihm und Lloyd George erfolge. Nun erklärt man aber aus Paris, daß Graf Sforza nach seiner Begegnung mit Giolitti sich auf die Reise nach Frankreich gemacht habe. Es ist also anzunehmen, daß er an der Begegnung in Boulogne teilnehmen wird. Ueber den Zeitpunkt dieser Begegnung zwischen den Ministerpräsidenten gehen die Angaben auseinander. Es wird von Sonnabend gesprochen. Größere Bestimmtheit weisen aber die Mitteilungen des „Petit Journal“ auf, daß die Begegnung erst am Sonntag erfolgen würde. Man macht der „Matin“ darauf aufmerksam, daß auch Belgien an diesen Beratungen unbedingt teilnehmen müsse. Die Laßt ist ohne weiteres klar. Erfolgt nur eine Aussprache zwischen Briand, Lloyd George und Graf Sforza, so wäre es von vornherein klar, daß Briand sich in der Minorität befindet, während die Anwesenheit eines belgischen Vertreters jedenfalls Stimmengleichheit in der oberste schlesischen Frage zur Folge hätte. Ob der Oberste Rat übrigens direkt eine Entscheidung treffen wird oder ob, wie der „Petit Parisien“ annimmt, von der Vorschaukonferenz irgendeine Unterkommission eingesetzt wird, steht noch dahin.

Ein wichtiger Punkt ist noch hinzugekommen. Gestern fand zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Harvey im Wiltonshaus in London ein Empfang statt, dem auch Lloyd George beiwohnte. Bei dieser Gelegenheit hielt Harvey eine Ansprache, in der er unter großem Beifall erklärte, daß er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt worden sei, diese bei den künftigen Verhandlungen des Obersten Rates, die sich mit der oberste schlesischen Frage beschäftigen, zu vertreten. Amerika will somit nicht mehr passiv, wie es bisher in allen offiziellen und offiziellen Mitteilungen hieß, in der oberste schlesischen Frage bleiben, sondern Anteil an der Regelung dieser brennenden Frage nehmen.

Außer über Oberschlesien wird bei einer Begegnung der alliierten Ministerpräsidenten zweifellos über die Ruhrbesetzung, die noch immer über dem Haupt Deutschlands schwebt, gesprochen werden. Der „Figaro“ teilt mit, daß Lloyd George den lebhaften Wunsch habe, daß man von dieser Ruhrbesetzung nicht mehr spreche. Das sei auch der Sinn seiner letzten Rede und der Reuter abgegebenen Erklärung gewesen, welche englische Blätter als eine Warnung an Frankreich bezeichneten. Auf diese Weise sei es aber unmöglich, daß die französische Regierung den Wünschen Deutschlands folge. Deutschland müsse unter der Drohung der Sanktion der Ruhrbesetzung stehen bleiben, weil es nur diese Drohung fürchte und sie wirksam sein werde, wenn Deutschland das Ultimatum nicht durchführe oder Polen angreife.

Eine zivile Grenzregulierungskommission für Oberschlesien.

Berlin, 20. Mai. Wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, geht man in Londoner amtlichen Kreisen mit dem Gedanken um, den hohen Rat die Bildung einer zivilen Grenzregulierungskommission vorzuschlagen. Ueber die Zusammensetzung dieser Kommission sind Einzelheiten noch nicht bekannt, jedoch steht soviel fest, daß die Rheinlandkommission als Vorbild dienen soll.

In der Hauptsache soll sie aus Zivilkommissaren bestehen, die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages und auf Grund der Abstimmung die Grenze festsetzen soll. Militärische Sachverständige dürfen nur eine beratende Stimme haben. Falls die Grenzregulierungskommission nach dem Rat der Rheinlandkommission errichtet wird, hofft man, daß Amerika nicht abseits stehen wird. Den Vorsitz in der Grenzregulierungskommission dürfte ein Italiener übernehmen, zumal Graf Sforza bereits in London erklären ließ, daß ihm eine rasche Lösung der oberste schlesischen Frage im allgemeinen In-

teresse zu liegen scheint und von Italien die größte Unparteilichkeit zu erwarten ist.

Die gegenwärtige Lage in Oberschlesien.

Neue Angriffe polnischer Soldaten.

Berlin, 20. Mai. Nach einer Meldung des „Totalanzeigers“ hat sich die Angriffslustigkeit der Polen im Kreise Kreuzburg verstärkt. Von jenseits der polnischen Grenze wurde ein Vorstoß der polnischen Insurgenten gegen Cosau unternommen, der aber abgeschlagen wurde. Die Polen ließen 25 Tote zurück, die fast ausnahmslos als aktive Soldaten der polnischen Armee festgestellt wurden. Eines der eroberten polnischen Maschinengewehre ist französischer Ursprungs.

Vorstöße der Insurgenten auf das linke Oderufer.

Oppeln, 20. Mai. (W.B.) Im Kreise Kreuzburg ist die Lage im wesentlichen unverändert. In den Kreisen Ratibor und Cosel versuchen die polnischen Aufständischen das linke Oderufer zu gewinnen. Die Insurgenten drangen in der letzten Nacht unter Maschinengewehr- und Minenfeuer gegen die Brücke bei Kreuzburg vor. Nachdem der Angriff gescheitert war, versuchten die Aufständischen noch, die Brücke in die Luft zu sprengen, aber auch dieser Sprengversuch mißlang. Die polnischen Insurgenten versuchten ebenfalls ohne Erfolg bei Kobeltwitz auf dem linken Oderufer festen Fuß zu fassen.

Starke Schieberereien werden aus Kogau und Mechnitz gemeldet. Aus dem Kreise Beuthen wird mitgeteilt, daß die Insurgenten die Eisenbahnwaggons mit polnischer Bezeichnung übermalen und polnische Nummernschilder für Kraftwagen ausgeben.

Postsperrre im Kreise Gleiwitz.

Breslau, 20. Mai. Ein großes industrielles Werk im Gleiwitzer Kreise hat, um Abschlagszahlungen an seine Arbeiter leisten zu können, die Kaufleute und Gewerbetreibenden ersucht, ihm das eingelaufene Geld zur Verfügung zu stellen. Die Kaufleute erklärten sich dazu auch bereit, verlangten aber eine Sicherheitsleistung in Form einer Ueberweisung einer Großbank auf eine Bank im unbefestigten Gebiet. Diese Sicherheitsleistung sollte in der Weise erfolgen, daß eine Hindenburg-Großbank Ueberweisungen auf das Konto der betreffenden Geschäftskunde tätigte. Diese telegraphische Ueberweisung wurde vom Postamt Hindenburg der Bank zurückgegeben mit dem Vermerk, daß die Telegramme nicht befördert werden können, weil ein Erlaß Korfarts das verbiete. Das Postamt Hindenburg ist von Insurgenten nicht besetzt, wohl aber von Franzosen.

Troßlose Zustände in Rattowitz.

Rattowitz, 20. Mai. Französische Soldaten, die sich gegenüber den die Stadt immer noch durchstreifenden Aufrührern nach wie vor untätig verhalten, gingen mittig 11½ Uhr gegen eine unbewaffnete Menschenmenge vor und trieben sie mit Knüppeln auseinander. Ein ähnlicher Vorgang ereignete sich um 8 Uhr in der Leichstraße. Die Domborhauffee ist am 19. Mai morgens von 100 Aufrührern besetzt worden. Die Lage in Rattowitz ist demnach äußerst bedauerlich, daß schwere Verletzungen gerechtfertigt sind.

Bedingungen der oberste schlesischen Eisenbahner.

Breslau, 20. Mai. Die oberste schlesischen Eisenbahner-Gewerkschaften haben einstimmig beschlossen, den Betrieb nicht eher aufzunehmen, bis nicht folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Sofortige Beilegung der Nebenregierung im Eisenbahndienst.
2. Nennung der Bahnhöfe und Strecken von den Banden und Einsetzung eines Bahnschutzes.
3. Verbot des Uebergriffs Unbefugter in den Eisenbahnbetrieb und -verkehr. Bürgschaft für die Reisenden und Güter.
4. Wiederherstellung der durch die polnischen Banden entlassenen Beamten und Arbeiter. Bürgschaft für die Sicherheit aller Beamten und Arbeiter im Dienst und außer Dienst und für die Familien und das Eigentum derselben.

Bunte Chronik.

Café „Größtentwahn“.

Das berühmte Literaten- und Künstler-Café am Kurfürstendamm in Berlin, das „Café des Westens“ oder „Café Größtentwahn“, wird in nächster Zeit durch Neugestaltung seinen alten „echten“ Charakter verlieren. So Berliner Name und Stotterle sich tummeln, die hier den Künstlern und ihrem Anhang nach des Tages Wägen Lobsol waren, werden die Geschäftsgänge derer durch biden Importen-Rauch schwärzen, die nach Kriegs- und Revolutionsgewinnen jetzt überlegen, wie die Reparationen am geeignetsten für die Brieftasche ausgenutzt werden können. Damit dürfte eine alte Berliner Kulturstätte, die in entspannender Unterhaltung manch guten Gedanken reifen sah — die „Alte“, der „Sturm“, das „Ueberbrett“ und „Schall und Rauch“ machten hier ihre Geburtsfreuden durch — den Ansprüchen derer weichen, die sich heute am breitesten machen.

Um sich neue Pfingstkleider zu verschaffen, haben zwei junge Mädchen in Berlin einen Raubüberfall ausgeführt. Die 69 Jahre alte Kohlenhändlerin Frau Gähner wurde bewußlos in ihrem

Wohnzimmer gefangen, und es ließ sich erkennen, daß sie überfallen und beraubt worden war. Der Verdacht lenkte sich auf eine Arbeiterin Friede Schulte, die mit der alten Frau bekannt war. Sie wurde am Pfingstsonntagmorgen in einem neuen Kleide verhaftet, schob aber die Hauptschuld auf einen gewissen Hermann Labahn. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß dieser Labahn ebenfalls ein Mädchen ist. Sie hatten die alte Frau durch ein narzotisches Mittel betäubt und sie dann beraubt.

Riesige Explosion bei Glogau.

Glogau, 20. Mai. Gegen 1½ Uhr ereignete sich in dem nahe bei Glogau gelegenen Klantsch eine riesige Explosion, die vermutlich durch Feuerflug beim Pulververbrennen in der dortigen Munitionsfabrik entstand. Es explodierten im Lageraum für Munition mehrere Mörsergranaten und einige 100 Minen. Wegen des fortgesetzten Ausmaßes der Explosionen war es bis zum Abend nicht möglich, den Herd des Unglücks zu erreichen. Bisher konnten sieben, namentlich noch nicht bekannte Verletzte, geborgen werden, von denen drei schwer verletzt sind, und zwar einer am Kopf, einer am Rücken und einer durch Verbrennung. Die Feuerwehren von Glogau und Umgebung sind bemüht, das umliegende Gelände der Munitionswerke zu sichern, was durch herumschwebende Sprengstücke und Gasentwicklung sehr erschwert wird. Ärzte und Verbandsmaterial waren sofort zur Stelle. Die Station Glogau stellte sofort einen Hülfszug zur Verfügung. Ob beim wieweil Arbeiter noch an der Unglücksstelle sind, kann wegen der außerordentlichen Lebensgefahr von den Rettungsmannschaften nicht ermittelt werden, doch gibt man eventuell noch am Unglücksort Befindliche verloren. Die Bevölkerung befindet sich infolge der immer noch fortwährenden Detonationen und der ungeheuren Rauchentwicklung in panikartiger Erregung.

Letzte Telegramme.

Ein Millionenkredit für Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Wie das „B. Z.“ erfährt, hat die Banca Nazionale von Uruguay an Deutschland einen Kredit von sechs Millionen Pesos, d. h. nach deutschem Gelde gegenwärtig über 300 Millionen Mark, bewilligt. Diese Summe soll zum Ankauf von Produkten, besonders Wolle, dienen.

Rundgebung französischer Soldaten gegen den Krieg.

Paris, 21. Mai. „Petit Parisien“ meldet aus Dijon: Im Augenblick des Abganges von Infanterie und Jägern zu Fuß nach dem Rhein fanden einige Rundgebungen statt. Es war notwendig, anderen Militär in Anspruch zu nehmen, um die Rundgebungen zu unterbrechen. Der Militärzug hatte unter dem Gesang der Internationale abgehen können. „Humanität“ stellt dem Zwischenfall etwas erster dar, und erklärt, er hätte sich in dem Refektorienlager bei Dijon in der Nacht zum Mittwoch ereignet. Die Soldaten hätten den Gesang „Krieg dem Krieg!“ angestimmt.

Sport und Spiel.

Ringkämpfe im Volkstheater „Goldenes Schwert“. Immer interessanter gestalten sich die allabendlich im „Goldenen Schwert“ stattfindenden Ringkämpfe, so daß die Zahl der Zuschauer täglich größer wird. Die am gestrigen Abend zum Austrag gebrachten Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: Im ersten Kampfe konnte der Breslauer Kämpfer nach 8 Min. über den Königsberger Kämpfer als Sieger festgesetzt werden. Recht unbeliebt machte sich der Pole Barikowial, der im zweiten Kampfe den deutschen Ringmeister Wolfe als Gegner hatte. Verschiedene Male ließ sich Barikowial zu nicht erlaubten Griffen hinreißen, stieß und schlug den Gegner und mußte deshalb ernsthaft von dem Kampfleiter verwahrt werden. Schließlich wurde der spannende Kampf nach 20 Min. als unentschieden abgebrochen. Ein sportliches Ereignis war der nunmehr folgende Entscheidungskampf zwischen dem Europameister Hünke und dem sehr beliebten Hamburger Schütz. Was der robuste Europameister an Körperkraft voraus hatte, das glückte der Hamburger an Technik vollständig aus und kam das Publikum nicht aus dem stürmischen Beifall heraus. Schließlich nach einer Gesamtdauer von 48 Min. zwang Hünke mittels Untergriff von vorn den Gegner auf die Schulter. Sieger und Besiegter mußten mehrmals vor die Kampfe treten und sich für den stürmischen Beifall bedanken. Näheres über die Kämpfe am Sonnabend und Sonntag ist aus dem heutigen Inserat zu erfahren.

Wettervoransage für den 22. Mai: Aufheiternd, anfangs noch windig und etwas kühl.

MAGGI'S Würze
gibt Suppen, Gemüsen, Saucen, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Herzlichen Dank

für die überaus zahlreichen Beweise freundlicher Teilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, sowie für alle guten Wünsche und Ehrungen anlässlich unserer Silberhochzeit.

Waldenburg i. Schl., den 21. Mai 1921.

Markscheider Schmalenbach
nebst Angehörigen.

Am 20. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Großmutter,

die verw. Hausbesitzerin

Karoline Kaps,

im Alter von fast 74 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Seima Benninghoff, geb. Kaps, als
Bertha Göbel, geb. Kaps, Töchter.

Beerdigung: Montag den 23. Mai o., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes aus.

Rettung

Ueber obiges Thema findet am Sonntag den 22. Mai, abends 6 Uhr, i. d. Kapelle Waldenburg, Kreuzstr. 3a ein Vortrag statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird. Eintritt frei. Prediger A. Arnold.

In unser Handelsregister A. Bd. I Nr. 168 ist am 13. Mai 1921 das Erlöschen der Firma Eduard Wähner, Dittmannsdorf, eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schlej.

In unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 511 ist am 13. Mai 1921 das Erlöschen der Firma Hermann Appelt, Seidenhof, eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schlej.

Neußendorf.

Nachtrag zur Hundesteuer-Ordnung der Gemeinde Neußendorf vom 16. März 1917.

Der im § 1 der vorstehenden Hundesteuer-Ordnung festgesetzte jährliche Steuerbeitrag von 10 Mk. für jeden ersten, 15 Mk. für jeden zweiten und 20 Mk. für jeden weiteren Hund wird auf Grund des Gemeindevertretungsbeschlusses vom 22. Februar 1920 für jeden 1. Hund auf 20 Mk., für jeden 2. und jeden weiteren Hund auf 40 Mk. mit Wirkung vom 1. April 1921 erhöht, bezw. festgesetzt.

Neußendorf, den 22. Februar 1921.

Der Gemeindevorstand.

gez.: Herm. Tschersich, Hober, Bartsch.

Die Gemeindevertretung.

gez.: W. Sauer, Bräuer, Zimmer.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 6. April 1921.

(Siegel)

Der Kreisaußschuß. J. A.: gez. Schmidt.

Genehmigung

K. 8528 II.

Einpruch wird nicht erhoben.

Breslau, den 19. April 1921.

Landesfinanzamt. Abteilung für Besitzsteuern.

Lgb. Nr. G. 584 XII/7.

(Siegel)

Im Auftrage: gez. N. N.

Wird hiermit weiter veröffentlicht.

Neußendorf, den 17. April 1921.

Der Gemeindevorsteher. Stempel.

Weißstein.

Zur Führung der Arbeiten im Lebensmittel-Büro wird zum baldigen Antritt ein

Büro-Gehilfe gesucht,

welcher mit den Arbeiten der Amts- und Gemeindeverwaltung vertraut ist. Gute Handschrift Bedingung.

Anstellung erfolgt gegen Privat-Dienstvertrag und Tarifentschädigung.

Bewerbungen sind beim Unterzeichneten anzubringen und Zeugnisse beizufügen.

Weißstein, den 19. Mai 1921.

Der Amts- und Gemeindevorsteher. Moch.

Kontorist(in),

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für technisches Büro für 1. Juli oder früher gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsforderungen unter Chiffre A. T. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Pfaff-

und
Kaumann-
Nähmaschinen



und anerkannt

**die besten
der Welt**

und empfiehlt in

ganz besonders

groß. Auswahl

auch geg. Teilzahlung

wöchentlich

20 Mark

R. Matusche

Töpferstraße

nur. Nr. 7

Alle Nähmaschinen

werden eingetauscht.

Getrodnete Kartoffelsälen

kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,

empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-
pathische u. elektrogalvanische Heiluren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teil-
bestrahlungen, Rumpf-, Schaafel-, Rücken- und
Gliedmaßenbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich montags von 9-12 und 3-6 Uhr.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

und ein nach Maß gearbeiteter

Platz

für mittlere Größe, wenig ge-
tragen, stehen billig z. Verkauf
Alt-Johannsdorf Nr. 176.

Ein groß. Stall

ist für 100 Mk. zu verkaufen bei
Huge, Nieder Hermsdorf,
obere Hauptstraße 28.

Gut erhaltene

eiserne Wendeltreppe

ist abzugeben bei

Hoffmann, Ob. Hermsdorf 26.

N. A. 6. Personenwagen,

Vierfacher, neu bereift, gut er-
halten, guter Käufer, versteuert,
zugelassen, verkauft billig
Gustav Gallasch, Mechanikerstr.,
Schweidnitz, Telephon 643.

Wer kauft Stube und Küche
in Altdorf oder Nieder
Salzbrunn. Näheres in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Wir nehmen

einige Lehrlinge

in unserer Formgießerei auf.

Krister,

Porzellan-Industrie-Aktiengesellschaft.

Vertreter

von leistungsfähiger Käse-, Mar-
garine- und Kolonialwaren-Groß-
handlung gegen hohe Provision
für Waldenburg sofort gesucht.

und Umgegend sofort gesucht.

Offerten unter K. K. an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stelle für 1. Juni

tüchtigen, jungen Mann,

nicht unter 16 Jahren,

zur prakt. Erlernung

der Landwirtschaft

ein. Bedingung: 2-3 Jahre
Bekannt. ohne gegenseitige Ber-
pflichtung. Familienanschluss. Gest.
Offerten an Gutsbesitzer Langer,
Niederhof Nieder Raths, Kreis
Neurode, Bahnstat. Mittelsteine.

Einem Schneidergejellen

sucht für bald

Wilhelm Schröter,

Hermisdorf bei Waldenburg.

Tüchtig., selbständiger

Wanrerpolier

sofort gesucht.

Wolf & Krause, Baugehäft,

Ober Waldenburg.

Himbeersaft!

Breslauer Weingroßhandlung
mit eigenen Kellereien u. Tele-
phon zc. sucht Vertriebsorgani-
sation für eigene Rechnung mit
Lager dortiger Presserei zu über-
nehmen. Offerten unter H. L.
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein kath., ehrliches

Dienstmädchen

wird zum 1. Juli gesucht. An-
gebote m. Lohnansprüchen sind
unter F. A. an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. zu richten.

Landknecht

sucht im Waldenburger Kreis

Stellung, wo ihr gesattelt ist, ihr 8 Jahre

alt. Mädchen mit unterzubringen.

Gest. Offerten unter D. A. an
die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Schulfreies Mädchen

für einige Stunden zur Be-
dienung gesucht

Ob. Waldenburg, Amtsgebäude, I.

Bess. Kinderfräul., 19

Jahre alt,

sucht auf dies. Wege in Stellung,

Angebote unt. H. H. 100 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Mädchen

m. etwas Kochkenntnissen, sowie

ein 2. Mädchen

von 14-15 J., welches letzteres zu

Hause schlafen kann, mit guten

Zeugnissen, per bald gesucht.

Frau E. Schmal,

Töpferstraße 20, I.

Inserate

wie Verkäufe, Stellengesuche und An-
gebote, Waren-Empfehlungen, Ge-
schäftsanzeigen aller Art haben in der

Waldenburger Zeitung

dem ältesten Blatte des Kreises und
Publikations-Organ vieler Behörden,
Korporationen, Vereinsvorstände, besten

Erfolg!!!

52. landwirtschaftlicher Maschinenmarkt



Technische Messe
Kleinsiedlungen * Baumesse
Bürobedarfs-Messe

Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung
Sondergruppen
Das schöne Buch * Moderne Plakate

2. - 5. Juni 1921
Ausstellungspark Scheitnig

Damen-Hüte

feinsten Genres

Grösste Auswahl :: Jede Preislage
Modernisierungen sorgfältigst

Otilie Krüger

Gartenstrasse 26 :: Fernruf 545

Große freiw. Versteigerung

Wichtig für Hotel- und Weindielenbesitzer.

Dienstag den 24. Mai 1921,
vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage wegen Aufgabe des Geschäfts Mendorf-
straße 35 eine große, komplette und elegante

Weindielen-Einrichtung

bestehend aus: 14 Säulentischen mit Sandfüll., 50 mod. klab. Stühlen, 12 Boxen „Koejenwände“ aus gr. Sperrholz mit Glasfüll. u. Bildern u. mess. Kleiderhaken, 20 Korbessel m. Riffen v. g. bunt. Satinbezug, 1 langes Sofa, 4 große und 12 kleine elektr. Pendellampen m. Seidenschirm, 1 groß. Büfett m. Unterfah u. Spiegel, 1 Ladentisch, 1 Küchenbüfett, 1 Klavier fast neu, Xsant, m. Kupferbaß, gut. Fabrik, 1 Rollwand, div. Bilder, 1 Gasofen, 1 groß. u. 8 kl. Läufer, 4 Sektstühle, 1 Entförmmaschine, 1 Steigeleiter, div. Sekt-, Wein- u. Likörgläser, 1 Boile-Wolfgangardine, 2 Vorhänge, div. Töpfe mit Kunsttbl., sowie Vasen, div. Bestecks, Küchengeräte, Aschenbecher und vieles andere mehr öffentl. meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und 1/2 Stunde vorher zu besichtigen.

W. Tauchmann,

Taxator und Auktionator,
Breslau, Tiergartenstraße 47.

Fernsprecher R. 11673.

Fernsprecher R. 11673.

Firmandenken

Bischofswappen,
Dekorationsfähnchen,
Willkommenplakate

zum Empfang
des Hochw. Herrn Kardinals
in großer Auswahl
vorhanden bei

Martha Schönfelder,
Weinrichstr. 16,
Gottesberger Str. 2.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 23. Mai 1921,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

in der „Stadtbräuerei“.
Um zahlreiches, pünktliches Er-
scheinen bittet Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.

Montag den 23. Mai 1921:

Spaziergang

nach Konradsthal
(„Goldener Frieden“).

Treffpunkt: Bleichhäuser 2 1/2 Uhr.
Vorderbücher mitbringen.

Es bittet um zahlreiche Be-
teiligung Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 23. Mai, abends:

Versammlung

in der „Friedenshoffnung“.

Kurttheater Bad Salzbrunn.

Direktion: Adolfine Müller.

Sonntag den 22. Mai 1921, anfang 7 1/2 Uhr,
Eröffnungs- und Feilvorstellung zum 100 jährigen Bestehen
des Kurttheaters:

Die deutschen Kleinfädter.

Lustspiel in 3 Akten von August von Stoebe.

Restaurant „Vierhäuser“,

Waldenburg i. Schles.

Größtes und angenehmstes Konzert- und Familien-Lokal;
am Vierhäuserplatz.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert.

Gute Biere.

ff. Liköre.

Küche wie bekannt.

Telephon 584.

Telephon 584.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegs- teilnehmer und Kriegshinterbliebenen,

Kreisgruppe Waldenburg.

Stärkste Organisation Deutschlands zur Interessenvertretung der
Kriegsopfer.

Sonntag den 22. Mai 1921, vormittags 9 Uhr,
in der „Herberge zur Heimat“, Waldenburg:

Große öffentl. Versammlung

Thema:

1. Was haben die Kriegsopfer Deutschlands in Zukunft
zu erwarten? 2. Freie Aussprache.

Referent: Bezirksleiter Kamerad Broke, Görlitz.

Aufklärung tut dringend not. Erscheinen aller Kriegsopfer
(Kriegshinterbliebenen) ist Pflicht. Die Teilnahme sämtlicher Orts-
gruppenvorstände und ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
erwartend

Der Kreisvorstand.
J. A. W. Jahn.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 21. Mai 1921:

Musikalische Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 22. Mai 1921:

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 22. Mai:

Tanzkränzchen!

ff. Musik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Frau Keller.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 22. Mai 1921:

Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Gust. Klenner und Frau.

Radfahrerverein

Reubendorf-
Dittmannsdorf

(Bund Solidarität).

Sonntag den 22. Mai 1921
im Speer'schen Saale:

Feier des 18. Stiftungsfestes.

Anfang 4 Uhr. Streichmusik.

Bundesgenossen und Freunde
des Vereins ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Volks-Varieté

„Goldenes Schwert.“

Ringkampf-

Wettstreit.

Heute, Sonn. 9 1/2 Uhr:

3 Sensations-Kämpfe 3

I. **Wolke — Kotzera**

Deutschland. Breslau.

II. **Kawall — Hintze**

Königsberg. Europastr.

III. **Der Kampf bis zur Entscheidung**

der beiden techn. Kämpfer:

Kopitschko — Hein

Ukraine. Weltmeister.

Morgen, Sonn. 9 1/2 Uhr,

8. Tag:

Fortsetzung d. äußerst spannend.

Ringkampf-

Wettstreit.

3 große Kämpfe 3

I. **Hoff — Kawall**

Ungarn. Königsberg.

II. **Schulz-Bartkowiak**

Hamburg. Polen.

III. **Revanche-Entscheidungskampf**

Kopitschko — Kotzera

Ukraine. Breslau.

Preise der Plätze ermäßigt:

I. Platz 6 Mk., II. Platz 4 Mk.,

Galerie 3 Mk.

Polnisches Verbrechertum in Oberschlesien.

Aus Oberschlesien wird berichtet: Vor einigen Wochen wurde vom Schwurgericht in Ratibor ein junger Mann zum Tode verurteilt, welcher im Herbst 1919 einen Postmann hinterrücks mit dem Revolver erschossen und sich nach der Tat nach Polen geflüchtet und als Hallerjunker gedient hatte. Der Verbrecher machte abwechselnd geltend, er habe aus Versehen — und: er habe in Notwehr den Schuß abgegeben. Für die Tat war ihm vorher eine Belohnung von 100 Mark, Schnaps und Zigaretten zugesagt worden. Einige Zeugen, Freunde seiner Familie, suchten ihn herauszufindern, und der Staatsanwalt kennzeichnete dieses Verhalten in der Anklagerede folgendermaßen: Meine Herren Geschworenen, Sie hören: ein anständiger Mann kostete in dem Dorfe M. N. 100 Mk. und eine Flasche Schnaps und 200 Zigaretten. Ich frage Sie, was kostet dann ein Mord? Wenn Sie diese Frage sich vorlegen, dann werden Sie die Aussagen der Zeugen richtig würdigen.

Im Herbst 1919 infolge von deutsch-polnischen Verträgen und im Jahre 1920 infolge von Erlassen der Internationalen Regierungskommission traten wiederholt Amnestien ein: jedesmal strömte die goldene Jugend scharenweise aus Polen nach Oberschlesien, welche vordem dem Arm der Gerechtigkeit sich zu entziehen geduldet hatte. Allgemein bemühten sie sich, unterstützt von polnischgestimmten Advokaten, allerhand gemeine Verbrechen als „politische“ Straftaten auszugeben; jeder gemeine Räuber machte geltend: er habe nur nach Waffen oder Geld für die Zwecke des polnischen Aufstandes gesucht. In der Tat finden sich zweifellos unter den Listen der Insurgenten unendlich viele Namen, die den Steuereinzählern Oberschlesiens angehörten. Die allgemeine Demoralisation, die in den letzten Jahren sich geltend gemacht und von Tag zu Tag zugenommen hat, wurde in Oberschlesien ganz erheblich gefördert durch die wiederholte Amnestie, durch die Leichtfertigkeit der Gerechtigkeit über die stets offene polnische Grenze und die stete Möglichkeit, sich im Lande selbst zu verstecken zu halten, vor allem aber innerhalb des letzten Jahres durch die sogenannte Rechtsprechung der Besatzungsbehörden. Tatsächlich hat insbesondere der sogen. Spezialgerichtshof, den die Internationalen in Doppel eingerichtet haben, in dieser Hinsicht verheerend gewirkt. Deutsche, die vor diesen Gerichtshöfen kamen (z. B. deutsche Redakteure oder Privatleute, welche Waffen besaßen, z. B. die Bewohner abgelegener Einzelhäuser in der Nähe der Wälder, die sonst schußlos waren), wurden mit den strengsten Strafen verfolgt, Polen dagegen meistens freigesprochen. Nicht nur, daß die französischen Soldaten und Offiziere meistens die Polen, welche bei irgend einer Straftat — insbesondere bei bewaffneter Gewalttat gegen die Deutschen — abgefaßt wurden, gleich wieder laufen ließen. Wurden solche Verbreiter wirklich ergriffen und der deutschen Behörde überliefert und begann das gesetzliche Verfahren durch Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter, so zog (wohl auf einen Wink von polnischer Seite) der Internationalisierte Gerichtshof die Sache an sich und schaltete dadurch die gesetzliche Rechtspflege aus und bewahrte den Täter vor jeder Strafe. Die höchste Erbitterung wurde durch Gewalttat ausgelöst, wie die Entführung eines Mörders aus dem Deutscher Gefängnis, welche des Nachts wenige Stunden vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlung gegen ihn von französischem Militär bewirkt wurde.

Trotz aller dieser ständigen Quälereien haben die Deutschen mit bewundernswerter Geduld und in stets gleicher Rechtfertigkeit an der geordneten Rechtspflege festgehalten; nur selten kam es dazu, daß die empörte Volksmenge irgendeinen polnischen Agitator angriff oder verprügelte. Das Verbrechertum ist in Oberschlesien durch die „Leistungen“ der Internationalisierten Justizpolitik und des polnischen Terrors systematisch großgezogen worden: es kommt sich und blüht sich in dem Bewußtsein der Straflosigkeit. Seit Monaten ist es nichts Seltenes, daß am helllichten Tage junge Bengel, die ja überhaupt die wesentlichsten Vorkämpfer des Polenstolzes in dem jetzigen Putsch darstellen, auf der Dorfstraße in zahlreichen Scheinen die Geldbelohnung für Verbrechen gegen Deutsche vorweisen und andere zu gleich einträglichen verbrecherischen Taten ermuntern. Mit Recht haben die Führer der Deutschen vor einigen Tagen dem General Le Rond vorgehalten, daß Oberschlesien unter der Ententebesatzung binnen 15 Monaten in einen Trümmerraum verwandelt worden sei — daselbst Oberschlesien, das vordem ein Land eifriger Arbeit, ein aufstrebendes und aufstrebendes Gebiet deutscher Kultur gewesen ist. Jedenfalls ist die unzertrennliche Verbindung zwischen dem Vandalismus und dem Verbrechertum in Oberschlesien nicht außer acht zu lassen bei der Bewertung des jetzigen Aufstandes. Auch diese Betrachtung lehrt, was Vergewaltigung und Gewalttat tausendfacher und mit eifrigeren Jungen lehnen: die Zukunft Oberschlesiens liegt in dem Wahr- und Waispruch: Unterteilt beim Deutschen Reich!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. Mai 1924.

Erstattungsanspruch weiblicher Versicherten der Angestelltenversicherung im Falle der Heirat.

Bei den vielen Ehen, die jetzt geschlossen werden, verdient die Bestimmung des Versicherungsgesetzes für Angestellte besonders hervorgehoben zu werden; wonach weiblichen Versicherten, die infolge Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, unter gewissen Voraussetzungen ein Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragsschäfte zusteht. Im vergangenen Jahre sind bei dem Rentenausschuß der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte rund 24 800 Anträge auf Erstattung eingegangen. Ueber 18 500 derartigen Anträgen konnte einen anerkenntlichen Bescheid stattgegeben werden. Durchschnittlich sind es etwa 450 Mk., die den einzelnen verheirateten Versicherten wiedererstattet werden konnten, eine Summe, die immerhin manche kleine Anschaffung für den neuen Haushalt ermöglicht, und daher von jeder Berechtigten gern entgegengenommen werden wird. Aber dieses Recht des Anspruchs ist an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die erfüllt sein müssen. Ein Haupterfordernis ist, daß die Versicherte ihre versicherungspflichtige Beschäftigung infolge Verheiratung aufgegeben hat, wobei es ohne Bedeutung ist, ob das Ausscheiden aus der Beschäftigung eine Zeit vor oder selbst einen beträchtlichen Zeitraum nach der Verheiratung erfolgt ist. Es muß nur zwischen Verheiratung und Ausscheiden ein ursächlicher Zusammenhang bestehen, der daher, falls er nicht ohne weiteres ersichtlich ist, bei der Stellung des Antrages besonders betont und begründet werden muß. Ein zweites Haupterfordernis ist, daß vor dem Ausscheiden die Wartzeit erfüllt ist, d. h. daß für mindestens 60 Monate versicherungspflichtiger Beschäftigung Beiträge gezahlt worden sind, oder wenn das nicht der Fall ist, daß dann zusammen für mindestens 90 Monate Pflicht- und freiwillige Beiträge entrichtet sind. Schließlich muß auch die Anwartschaft aufrechterhalten sein, d. h. es müssen bis zum Ausscheiden in jedem Kalenderjahr mit Ausnahme des ersten Beitragsjahres mindestens acht Beitragsmonate durch Beiträge oder Ersatzzustufen (z. B. Krankheit) nachgewiesen sein.

Jede in der Angestelltenversicherung versicherte weibliche Angestellte, die sich verheiratet will und von dem Anspruch auf Erstattung ihrer Beitragsschäfte Gebrauch machen will, wird also zweckmäßig vor ihrem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung prüfen, ob bei ihr vorstehende Voraussetzungen sämtlich erfüllt sind. Stellt sie z. B. fest, daß für sie erst bis jetzt für 58 Monate Pflichtbeiträge gezahlt worden sind, so wird sie lieber noch zwei Monate länger in der versicherungspflichtigen Beschäftigung bleiben und gegebenenfalls die Heirat um diese kurze Zeit aufschieben. Stellt sie fest, daß in dem einen Jahr nur sechs Monatsbeiträge für sie gezahlt worden sind (weil sie z. B. das andere halbe Jahr ohne Stellung war), so muß sie noch vor ihrem Ausscheiden die fehlenden zwei Beiträge als freiwillige nachentrichten. Dann aber kann sie getrost den Antrag auf Erstattung beim Rentenausschuß Berlin der Angestelltenversicherung Berlin-Wilmersdorf, Nikolai-Platz 2, unter Vorlegung ihrer Versicherungsdaten und einer handbeschrifteten Heiratsurkunde (die für diesen Zweck gebührenfrei ausgestellt wird) einreichen, und sie wird nicht enttäuscht werden, wie vielleicht die eine oder andere ihrer Freundinnen oder Kolleginnen, die diese Bestimmungen nicht genügend kannte und daher abgewiesen werden mußte.

* Eine stolze Feier. Die Vereine des 5. Bezirks im Schlässchen Stenographenklub „Stolze Schrey“ begeben am Sonntag den 22. Mai im Saale des Fremdenhofes „Schwarzes Roß“ in Waldenburg eine Stolze-Feier, an welcher Herr Bettichs-Jugendleiter Wiedner (Altwasser) über „Die Bedeutung Wilhelm Stolz“ für die deutsche Kutschschrift und der Bezirksobmann über „Den Wert der Kutschschrift und ihre Bedeutung für die Gegenwart“ sprechen werden. Mit der Feier ist eine stenographische Ausstellung von kurzschriftlichen Literatur-Erzeugnissen und stenographischen Arbeiten verbunden. Da die Veranstaltung eine öffentliche ist, so ist allen Teilen der Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich über den Wert kurzschriftlicher Kenntnisse eingehend zu unterrichten. Auskunft über alle kurzschriftlichen Fragen erteilt jederzeit der Bezirksobmann Oskar Seidel (Hermesdorf, Bezirk Breslau, Westend 15).

* Preuß. Klassen-Lotterie. Am 8. Ziehungstage der 5. Klasse 243. Lotterie fielen in die Kollekte des Lotterie-Einkommers Bollberg hier 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf die Nr. 21 754, 5 Gewinne je 1000 Mk. auf die Nummern 3717, 3722, 93499, 115042, 137898, 1 Gewinn zu 500 Mk. auf die Nr. 156486. Mit 390 Mk. gezogen wurden die Nummern 21759, 22493, 37801, 37804, 42214, 62478, 62483, 164456, 164458.

* Zur Sammlung für die Flüchtlingsfürsorge. Um alle etwa vorhandene Unklarheiten zu beseitigen, sei hierdurch mitgeteilt, daß der Regierungspräsident mit Rücksicht auf die in Oberschlesien und unter den ober-schlesischen Flüchtlingen herrschende schreckliche Not in einem Schreiben vom 13. Mai die Genehmi-

gung zur Veranstaltung von Haus- und Straßen-sammlungen im gesamten Regierungsbezirk Breslau erteilt hat. Diese Erlaubnis gilt vorläufig bis zum 31. August. Nochmals seien alle, die ein Herz für ihre kämpfenden und leidenden Landsleute haben, darauf hingewiesen, daß alle Spenden an Vanthaus Eichborn, Freiburger Straße, abzuführen sind und daß diese unverzüglich in den Zeitungen veröffentlicht werden. Wer hier nichts für die armen Vorkämpfer des deutschen Gedankens in Oberschlesien übrig hat, der hat noch nicht verstanden, um was es geht.

* Evangelische Frauenhilfe. Der erste Spaziergang in diesem Sommer findet nächsten Montag nach Konradsthal statt. Gerade diese Ausflüge sind dafür geeignet, die Mitglieder einander näher zu bringen. Jung und alt sind dazu herzlich eingeladen. (Bergl. Inzeratenteil.)

□ Ein starkes Gewitter ging gestern gegen 7 Uhr über unsere Gegend und brachte nach der tropischen Hitze der letzten Tage die gewünschte Abkühlung. Die Niederschläge waren so reichlich, daß der Vaisbach in kurzer Zeit hochanstieg und das Ansehen eines reißenden Gewässers erhielt. Die Wassermassen drangen in verschiedene Kellerräume ein, so daß die Feuerwehr zum Eingreifen herbeigerufen werden mußte. Auch Blitzschläge sind beobachtet worden. In manchen Wohnungen schlugen Flammen aus den Kaminen heraus; scheinbar sind also einzelne Schornsteine von schwächeren Blitzstrahlen getroffen worden. Nach dem Unwetter war die von Rauch geschwängerte Luft wieder rein und würzig. Für Felder und Gärten, die jetzt in voller Blüte stehen, war der reichliche Gießbesuch besonders erquickend.

* Promenadenkonzert. Für das am Sonntag den 22. Mai d. Js. von 11—12 Uhr stattfindende 5. Promenadenkonzert ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. S. Lehndorff: „Die Schenkwache“, March. 2. G. Verdi: Overtüre zu „Nabuccodonosor“. 3. M. Wagner: „Einzug der Götter in Walhall“ aus „Das Rheingold“. 4. S. Granado: a) „Lola“, b) „La Chibola“, zwei habanerische Tänze. 5. S. Enza: Walzer aus „Die lebige Ehefrau“. 6. Hartmann: „Tolle Streiche“, Galopp.

* Nieder Hermesdorf. Blumentag. Sonntag und Montag den 22. und 23. Mai findet in Ndr. Hermesdorf ein Blumentag zum Besten der „Flüchtlingshilfe für Oberschlesien“ statt. Die Sammlerinnen sind mit Ausweisen versehen. In Anbetracht der überaus großen Not unserer bedrängten Landsleute in Oberschlesien wird gebeten, mit reichlichen Spenden nicht zu sparen. Auch bei den gleichzeitig einsetzenden Haus-sammlungen wird gebeten, Herz und Geldbeutel zu öffnen.

* Weiskstein. Der Zentrumswahlverein hielt seine erste Generalversammlung ab. Der Schriftführer Rektor Stein gab einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Zentrumsbewegung am Orte, sowie über die stattgefundenen Versammlungen. Pfarrer Hamke erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen 809 Mk., denen 277 Mk. Ausgaben gegenüberstehen. In den Vorstand wurden gewählt: Lehrer Reugebauer und Bergbauer Richard Berger als Vorsitzende, Bergbauer Loder und Frl. Maria Stein als Kassierer, Montaur Beith und Frl. Anronie Möser als Schriftführer, Grubensattler Lutz, Bergbauer Franz Bartsch, Bergbauer Emil Schöning und Frau Bergbauer Bedert als Beisitzer. Als Kreisdelegierte wurden gewählt: Rektor Stein, Bergbauer Loder und Gewerkschaftssekretär Zinke. Ferner wurden für die einzelnen Ortschaften der Pfarrei noch Vertrauensleute gewählt.

* Neu Salzbrenn. Ein Konflikt mit dem Waldenburger Finanzamt. Das Finanzamt Waldenburg hatte seinerzeit den „Fürstentum“ in Neu Salzbrenn gekauft, um sich dortselbst Räume einzurichten, da solche in Waldenburg nicht vorhanden waren. Gegen diese Verlegung des Finanzamtes von Waldenburg nach hier waren aber zahlreiche Einsprüche erhoben worden. Das Finanzamt scheint diesen nun Rechnung zu tragen, denn es sucht in Waldenburg selbst geeignete Räume und beabsichtigt, das vom ihm käuflich erworbene Grundstück „Fürstentum“ hier selbst, in dem zur Zeit das Kaufmannsberchollnashaus untergebracht ist, als Wohnungen für die Beamten des Finanzamtes einzurichten. Dagegen nahm das hiesige Wohnungsamt Stellung und der Vorsitzende desselben, Gemeindevorsteher Michaelis, verhandelte mit dem Finanzamt, um die Wohnungen im „Fürstentum“ für die zahlreichen Wohnungssuchenden der Gemeinde zu beschlagnahmen. Daraufhin erging von dem Landesfinanzamt in Breslau der Befehl, daß die beabsichtigte Beschlagnahme unzulässig ist, weil das Grundstück vom Reichsfiskus gekauft ist und alle dem Reiche gehörenden Gebäude nur mit Zustimmung der obersten Reichsbehörde von den Wohnungsämtern beschlagnahmt werden können. Eine solche liegt aber nicht vor. Die Entscheidung über die endgültige Verwertung des Grundstückes wird in Kürze erfolgen. Das Grundstück wird also im Laufe der nächsten Zeit entweder vom Finanzamt Waldenburg oder von den Beamten desselben bezogen werden.

Aus der Provinz.

Breslau. Erpressung durch den Bräutigam. Ein hiesiger Student, Sohn einer Witwe, hatte sich mit einem vermögenden Fräulein verlobt. Das Verlöbniß wurde aber gelöst. Nun suchte der ehemalige Bräutigam Gewinn aus den früheren Beziehungen zu ziehen indem er von der früheren Braut Geld erpresste. Er wurde dabei von seiner Mutter unterstützt. Die Bedrängte suchte Hilfe bei der Behörde, worauf der Student und seine Mutter festgenommen wurden.

Dhlan. Ein Raubüberfall war am 12. Mai nachmittags 2 Uhr in der Nähe von Dhlan verübt worden. Ein Kaufmann wurde mit seinem Fuhrwerk von vier Männern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, ihnen seine Barckast von 200 Mk., seine Papiere und das Fuhrwerk, auf dem sich 60 Liter Petroleum befanden, abzugeben, worauf sie mit den Pferden nach Breslau zu fahren. Der Polizei ist es gelungen, zwei von den Räubern, einen Bäcker und Bräudenbauer, in Breslau festzunehmen; die beiden anderen sind flüchtig.

Wlogau. In den Kleidern verbrannt. Einen erschütternden Ausgang hatte das Pfingstfest für die Familie des städtischen Bürodirektors Friedrich hier. Als die 18 Jahre alte Tochter am zweiten Feiertag nachmittags ein Streichholz anzündete, sprang die Kuppe ab und in die leichte Sommerkleidung des jungen Mädchens. Im Nu stand diese in Flammen, und ehe die auf dem Balkon weilenden Angehörigen eingreifen konnten, hatte die Unglückliche so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie ihnen noch in der Nacht im städtischen Krankenhaus erlag.

Hirschberg. Leichenfund im Elbgrund. Am zweiten Feiertag, vormittags, wurde von Pfingst-tenoristen die Leiche eines älteren Mannes im Elbgrunde am Elbfall gefischt und Meldung in der Elbfallbaude erstattet. Die sofort zusammengestellte Expedition zur Bergung der Leiche begab sich zur Stelle, wo der Tote lag, nahm diesem Papiere und Wertgegenstände ab, woraus nicht genau ersichen werden konnte, wer der Tote ist. Er ist ein reichsdeutscher Arbeiter. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Lauban. Beim Retten seines Kameraden ertrunken. In den Morgenstunden des ersten Pfingstfeiertages erkrankte beim Retten seines fahrschreitenden Kameraden der Mühlhelfer Oskar Bürger, ein geborener Deutschösterreicher. Vermutlich ist der Verunglückte bei seinem Bestreben, seinen aus dem umgeschlagenen Kahn ins Wasser gefallenem Kollegen zu retten, von Herzschwäche befallen worden. Dem sofort nachspringenden Obermüller Hoffmann gelang es trotz aller Mühe nicht, den Verunglückten zu ergreifen. Als dies endlich geschah, war es leider zu spät.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Durchaus lebenswahr gezeichnet ist das Filmbild „Seine Beichte“, das in den Kreis der Lebenswelt vom Berliner Kurfürstendamm

führt und nach dem Roman von Johanna Marés bearbeitet ist. In meisterhafter Weise führt der beliebte Darsteller Reinhold Schünzel die Rolle des leichtlebigen Barons durch, in dessen luxuriöser Wohnung sich die intimsten Liebesbeziehungen abspielen, deren unaussprechliche Folgen sich zum Teil hochdramatisch gestalten. Der Leichtsinn, mit welchem der Lebemann mit den Frauenherzen umgeht, bringt ihn schließlich zu Falle, denn nur wahre, reine Liebe kann zu einem befriedigenden Abschluß führen. So ist denn auch der Schlußakt dramatisch hochbewegt. Der zweite Film: „Die Gesammelnahme Montalbano“ führt in die merikanische Revolutionenklänge und bringt malerische Darstellungen von Land und Leuten sowie aufregende Kampfbilder, die den heißblütigen Charakter der Bewohner kennzeichnen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 22. Mai bis 28. Mai 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 22. Mai (Trinitatisfest), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor prim. Forter. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 25. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Büttner.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 22. Mai, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch den 25. Mai, abends 7½ Uhr Bußtagsgottesdienst mit Predigt.

Kirchliche Gemeinschaft G. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufeier.

Weißstein, Konfirmandenjaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandenjaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 22. Mai Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolates. Schluß der öffentlichen Zeit für den Empfang der hl. Osterkommunion. ¼7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe und Pre-

digt; ¼10 Uhr Hochamt und Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 7 Uhr Marienacht. — Donnerstag den 26. Mai (hl. Fronleichnamstag): Frühmesse um 6 und ¼7 Uhr; 8 Uhr hl. Messe; ¼9 Uhr Predigt; 9 Uhr Leitenant und Fronleichnamspredigt; 11 Uhr Kindergottesdienst. hl. Messen an den Festtagen um ¼7 Uhr; Schulmesse 7 und ¼8 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von ¼7 Uhr an und Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10¼ Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1¼ Uhr Taufen: Herr Pastor Rodas. — Montag den 23. Mai, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 22. Mai (Dreifaltigkeitsfest), früh 5 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolates; 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen; abends 7 Uhr Marienacht. — Donnerstag den 26. Mai (hl. Fronleichnamstag), 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 Uhr feierliches Hochamt, theophorische Prozession u. hl. Segen; abends 7 Uhr Marienacht. hl. Messen an Festtagen früh 6¼ Uhr; Dienstag und Freitag 7 Uhr Schulgottesdienst. Jeden Abend 7 Uhr Marienacht. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, vor jeder Messe und nach jeder Marienacht.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 22. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor Martini. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gantpp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 22. Mai (Trinitatisfest), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vorm. ¼11 Uhr Taufen (nachm. fallen Taufen aus): Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 25. Mai, vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Veranlagung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Die ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 25. d. Mts. fällt aus!

Waldenburg, den 20. Mai 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner.

Rother.

Verloren: 1 Uhr mit Kette, 1 Zigarrentasche mit Geld, mehrere Brieftaschen und Geldtaschen mit größerem und geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 goldener Trauring, 1 silbernes Armband, 1 Schlüssels mit goldener Kette, 1 Zipselmitze, 1 Handtasche.

Entlaufen: 1 Hund, 1 Henne.

Gefunden: 1 goldene Damenuhr mit Lederarmband, mehrere Geldtaschen mit geringem Inhalt, eine Anzahl Geldscheine, 1 Paar Glasohrgehör, 2 Kinderwagen, 1 Zipselmitze, 1 Brosche (Kinderbildnis), 1 Zipselhut, 1 Hammer, 1 Zange, 1 eiserner Kette.

Angelaufen: 1 Hahn, 1 kleiner Hund.

Die Kinder und Verkäufer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro („Pleßcher Hof“, Zimmer 20) melden.

Waldenburg, den 21. Mai 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Zum Bau von 16 Wohnungen der Bergmannsiedlung am Bahnhof Altwasser sollen öffentlich verdingen werden:

Die Zimmerarbeiten einschl. Baustofflieferung.

Angebotsvorbrude können, soweit der Vorrat reicht, von dem Oberassistenten Herrn Hoffmann, hier, Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 19, gegen gebührenfreie Einsendung von 10,— Mk. für die erste Ausfertigung und 15,— Mk. für die zweite Ausfertigung bezogen, die sonstigen Verdingungsunterlagen in Zimmer 35 eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und auf dem Umschlag entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens zum Donnerstag den 26. Mai 1921, vorm. 11 Uhr, an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden hierdurch zu diesem Termin eingeladen.

Ausführungszeit der Arbeiten: Juni—August 1921.

Ausschlagsfrist: 2 Wochen.

Waldenburg i. Schl., den 20. Mai 1921.

Das Stadt-Bauamt.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 23. Mai 1921, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehrdepot (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonnen Nr. 5 statt.

Nieder Hermisdorf, den 14. 5. 21. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Kontrolle der Beitragsentrichtung zur Invaliden-Versicherung. Vom 23. bis 26. Mai 1921

findet im hiesigen Gemeindebezirk durch den Kontrollinspektor aus Schweidnitz eine Kontrolle der Beitragsentrichtung statt.

Damit die Kontrolle ohne Verzug auch in Abwesenheit der Arbeitgeber und auch bei solchen Versicherten, welche am Revisions-tage beschäftigungslos sind, durchgeführt werden kann, wird hierauf hingewiesen:

- a) daß sie auf Grund der von der Landes-Versicherungsanstalt Schleien erlassenen Kontrollvorschriften vom 21. November 1905 verpflichtet sind, die Quittungskarten, sämtliche Aufrechnungs-befehlsentwürfe (das heißt die Sammelbücher oder losen Quittungen über abgelieferte Karten), Dienst-, Arbeitsbücher, Kranken-lassenbücher und Lohnlisten für die Kontrolle entweder selbst bereitzuhalten oder durch eine mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen vertraute Person vorzulegen; zu diesem Zwecke sind von dem Arbeitgeber die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheine, u. u. w., wenn sie sich in den Händen der Versicherten befinden, von den Versicherten einzuziehen; falls ihnen dies nicht möglich ist, b) daß sie die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheine, u. u. w. und die vorgenannten Bücher und Listen spätestens am Tage vor Beginn der Revision bei der Gemeindebehörde zur Einsicht des Kontrollbeamten niederzulegen haben; c) daß sie sich den in § 4 der Kontrollvorschriften vorgesehenen Maßnahmen bzw. den in § 8 angeordneten Bestrafungen aussetzen, wenn sie diesen Verpflichtungen nicht nachkommen.

Ober Waldenburg, den 19. Mai 1921.

Ober Gemeindevorsteher. J. B. Wuttke.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: 49 Millionen Mk.

Rücklagen: 1¼ Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4%.

Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Vermietung von Schließfächern. Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erstklassige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Rattenwürste

mit Bitterung, das einfachste und sicherste Mittel zur restlosen Vertilgung von Ratten und Mäusen. Nur allein und echt à 4 und 6 Mk. Schloß-Dragerie Ober Waldenburg.

+ Magerheit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Konvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaille u. Ehrenplakette in 6-8 Wochen bis 80 Pfd. Zunahme, garant. bis 80 Pfd. Vergrößerung. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 8.—. Postanw. oder Nachn. Adolf D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Blühend Aussehen

durch Nahr- und Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen. Garantieschein. Machen Sie ein Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 6 Mk., 3 Schachteln zur Kur nützlich 16,50 Mk. Frau M. in S. schreibt: Send. Sie mir für mein. Schwester auch 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker R. Möller Nachf., Berlin G. 73, Tarnstraße 16.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskünfte durch „Union“ Berlin, Postamt 25.



MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN
ACTIENGESellschaft LEIBZIG-WAHREN

Vertreter und Lager: Herr Alfred Buschler, Dresden,
Maxstraße 2, Telephon 29 865.

Reparaturen

an Uhren, Schmucksachen u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.



Ein Vorteil

Ist es für jedermann, wenn
Sie in der ältesten u. größten
Fahrradhandlung Ihre Ein-
läufe machen, denn dort kau-
fen Sie am besten u. billigsten.
Neue und gebrauchte Fahr-
räder, Mäntel u. Schläuche,
sowie sämtliche Ersatz- und
Zubehörteile. Reparaturen werden sachgemäß und
billig ausgeführt.

Ferdinand Kaizler, Waldenburg, Auenstr. 4

Klavier-, Violin-, Mandolin-Unterricht

(Lehrern auch in kleinen Zirkeln) erteilt
gewissenhaft gegen mäßiges Honorar

Clemens Rolle, Waldenburg, Töpferstraße 34c.

Moderner Zahn-Erfolg!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne
mit echter Kautschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Zahnziehen mittelst Injektion.

18jährige bestempelte Zahnpraxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten,
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Zahnhandlung Bernhard Lüdde.
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Grüne Sohlen Marke „Goliath“

halten doppelt solange wie anderes
Leber, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Kundschaft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.

Alleinverarbeitungs- **E. Gorsolke,** Schuhmachermstr.,
rechts i. Waldenburg, Töpferstraße 19.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versende, jedes Quantum zollfrei, geschlossene a Pfd. Mt. 8, 15,
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 Mt.,
ungeschlossene 20—25 Mt.

Wilhelm Flaschner, Versandhaus,
Seipa i. Böhmen. Begr. 1896.

Möbel - Ausstellung

Ernst Vogt, Waldenburg Schl.
Möbelfabrik / Töpferstraße Nr. 31.

**Wer in Ab-
nehmer**
von Handtuchballern
verschiedener Ausführung,

Rücken- u. Nudelrollen
Gardinenstangen
und Rollläden,
Gardinenstangen.

Für Tischlereien:

Aleidernägeln, Wägen
u. Stühle, Säulen u. dgl.

A. Gauglitz,

Drechserei m. elektr. Betriebe,
Habelschwerdt.



Weber's 30-jährig bewährte
Hausbadkassen, Stellschränke,
Koch- und Badherde.

Bekannt beste u. dauerhafteste
Fabrikate. Bequem, fahrbar,
feuerfester. Garantie für vor-
zügliche Badkassen, Kacheln, Kochen.
Seit 30 Jahren fast keine
Reparaturen.

Preisliste unison.

Anton Weber,

Kunersdorf
bei Frankfurt-Oder.

Reisegepäck- Versicherung!

Weltweitendeckung!
Aulante u. schnelle Schaden-
regulierung!
Versicherung sofort mitzu-
nehmen. Auskünfte an jedermann!

A. Tilch, Waldenburg,
Rathausplatz 8, II.
Telephon 315.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Tapeten!

Reizende Muster in allen
Preislagen, liefert konkurrenz-
los billig. Muster franko.
Wiederverk. höchsten Rabatt.
Tapetenhaus Stroda,
Breslau 6, Viktoriast. 48.

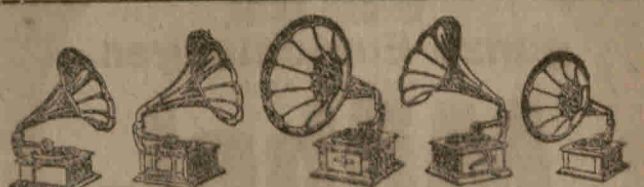
Geld!!!

erhalten heute jeden Standes
an Möbel, Renten, Gehalt
Lebensversicher., Policen, Hypo-
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-
stücke, sowie Hypotheken- u. An-
kaufsgelder jeder Art schnell,
reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl.,
Mühlstraße 18.

Dr. Buleb's Ideal-

Fleckwasser
entfernt im Nu jeden Fleck.
Zu haben bei:
Franz Bentsch, Schloß-Drug.



Musik-Instrumente

aller Art, wie:

Mandolinen,

Gitarren,

Lauten,

Violinen,

Zithern,

Spieldosen,

Platten,

Zithernoten

freis das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!

Sachmännische Ausführung!

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Franz Bartsch,

Waldenburg, Gollasberger Straße,
an der Marienkirche.

Nur die Waldenburger Wach- u. Schließgesellschaft

(Inh. Maurermeister Th. Schubert)

bietet Gewähr für Schutz u. Sicherheit!

Wir warnen

vor den unsicheren Elementen, welche angeblich unter Vor-
spiegelung falscher Tatsachen Abonnenten für eine andere Ge-
sellschaft erwerben wollen.

Auskunft, auch in Feuer- und Einbruchdiebstahlver-
sicherung, erteilt

Maurermeister Schubert.

Internationale Transporte Karl Boden,

Nieder Salzbrunn.

Expedition — Kollfahrwerk! — Kohlen.
Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung
zu Wohnung ohne Umladung.

Gammelladungs-Verkehre
zu verbilligten Frachtsätzen nach allen Gegenden Deutschlands.

Internationale Transporte.

Thüringer Heilmittel

in bester Friedensqualität liefere ich von jetzt ab:

Hienjong-Öl	Dg. Mt. 18.—	Hosmannstropfen	Dg. Mt. 18.—
Carmelthergeist	24.—	Baldriantropfen	14.25
Mariaz-Magentropf.	24.—	Jerusalem Balsam	12.75
Pain-Expeller	27.—	Wunderbalsam	11.50

Verband erfolgt per Nachnahme zuzüglich Porto und Verpackung.

Verlangen Sie bitte neue Preisliste gratis.

Otto Ramm, Chemisches Laboratorium, Penig i. Sa. 110.

Wähner's Buchhalterei

Bücher-Revisionen,
Bücher-Bearbeitungen,
Bücher-Einrichten,
Steuer-Sachen,
Verbrieflichungen,
Verwaltungen.

Geraruf 806. **Altwasser, Mangelweg 5.**

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,

Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Vermessungsbüro

Johannes Geyer,

staatl. vereid. Landmesser u. Kultur-Ingenieur,

Waldenburg i. Schl.,

Fernruf Nr. 198 (bei Gebr. Körner), Albertstraße 4,

empfiehlt sich

zur Ausführung von allen vorkommenden Vermessungsarbeiten bei schnellster Erledigung.

Büro für Elektrotechnik.

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen / Reparaturen von Motoren, Beseitigung von Kurzschlüssen / Klingelleitungs- und Haus-Telephon-Reparaturen.

Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Rasen, Musikwerken, Schreibmaschinen usw. Annahme von Bestellungen im Büro vom Mechanikermeister

Rudolf Tir, Neu-Weißstein (Schule).

Sofortige reelle Bedienung. Telephon 918. Telephon 918.

Kein Reiben mehr!

Gef. geschützt. **Reissweg.** Sich. Erfolgs.

Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus und alle Leiden mit rheumatischer Grundlage. Nach einmaliger Anwendung sicherer Erfolg. Höchste Anerkennung.

Verl. und Depot Breslau, Apotheke Schweidnitzer Str. Ecke Hummerel. Erhältlich in den Apotheken Waldenburgs.

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung,

Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

Für Wandervögel

empfehle:

Mandolinen, Lauten,
Taschen, Zierbänder, Tragbänder,
Saiten, Liederbücher

mit und ohne Noten in großer Auswahl.

Bestellungen werden schnellstens erledigt.



Besonders preiswertes Angebot
der Edeka-Geschäfte!

1a. Kokosfett in Tafeln

vorzüglich geeignet zum
Kochen, Braten u. Backen

per Pfd. nur 10.70 Mk.

mit 4 Prozent Rabatt.

Bitte beachten Sie das Edekamitgliederschild.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Bruchfranke

können auch ohne Operation und
Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in Walden-
burg, Hotel „Goldene Sonne“,
Sonnenplatz, am Freitag den
27. Mai 1921, von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.



Phoenix
Schnell-Nähmaschine

Schnellste u. leistungsfähigste
Nähmaschine der Gegenwart.

Alleinverkauf im
Nähmaschinen-
Spezialgeschäft

Leo Klepischewski,

Waldenburg i. Schles.,

Freiburger Str., Rotes Weindlg.

Reparatur-Werkstatt.

Erfaßteile.

Geld zu jed. Zwecke in jed.
Höhe an Leute jeden
Standes, reell, diskret.

Helduck, Breslau, Glogauer Straße 15.

Billige Bettfedern

zu bedeutend herabgesetzten
Preisen zu haben bei

Otto Lubs,

Bettfedern-Geschäft,

Ring 9, Ring 9,

Eingang Gottesberger Str.

Musik - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar **C. Schweszer,**
Auenstr. 28 d, part., neb. Lyzeum.

Ihre Hühneraugen

werden Sie sicherlos durch

„Hühneraugen-Lebewohl“

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen

Lebewohl-Ballenscheiben

kein Verrutschen, kein festkleben, am Strumpf, Schachtel Mk. 2.- u. 3.-

Dr. Nerlich Nacht., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.

Vierhäuser-Drogerie, **Georg Kempe.**

Schloß-Drogerie, **Franz Bentsche,** Ober Waldenburg.

Drogerie „z. Hasen“, Inh.: **Rud. Stanietz,** Waldenburg-Neust.

J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Spricht man von Möbel,

So denkt man an Nier,

denkt man an Möbel,

so spricht man von Nier.

Empfehle mein großes Lager in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

7teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser

Charlottenbrunner Straße 6.

Telephon 422. Telephon 422.

30 Stück gebrauchte Fahrräder

von 550-750 Mk., tadellose Maschinen, neu bereift, Torpedo-
freilauf, verkauft sofort

Gustav Gallasch, Mechanikermeister,

Telephon 643. Schweidnitz, Telephon 643.

Spezialgeschäft für Fahrräder, Nähmaschinen und
Waffen, mechanische Reparaturwerkstätten, Emaillieren,
Bernickeln, Vulkanisieren.

PROBAT

DER NEUE
BÜNDCHENHALTER

D.R.G.M.



UND
„OHNE MIT“

Kaufhaus Hermann Schubert,
Hermesdorf.

Preis 1.00 Mark.

Kontroll-Bücher

für Kost-, Quartier-, Miet- oder Schlafgänger
in der Stadt Waldenburg

sind wieder vorrätig in der

Buchdruckerei **Ferdinand Domel's Erben.**

Draußen im Wald.

Roman von W. F. L. d. (M. L. Lindner.)

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Sie sollte, was ihr selbst ein so hoher Ernst gewesen, was sich aus der Tiefe ihres Herzens ans Licht gerungen hatte, wildfremden Menschen ausliefern, die ihre Glossen darüber machen und mit dem Rotstift darin herumwirtschaften würden? Der Gedanke jagte ihr, noch während sie das Päckchen für die Post fertig machte, immer wieder das Blut ins Gesicht.

Aber der Erfolg entschädigte sie über ihre Selbstüberwindung. Die Redaktion äußerte nicht nur befriedigt über die vorliegende Arbeit, sondern erbat sich auch für die Zukunft weitere Beiträge. Die Feuerprobe war bestanden.

Walter Marholt betrachtete seine Tochter ungefähr mit den Gefühlen einer Entenmutter, deren Junges sich langsam aber sicher zu einem Schwam auswächst, — mit einem Gemisch aus Respekt und Stolz. Wo hatte das Kind nur all die Gedanken her? fragte er sich oft, wenn Rose ihm ihre Erzählungen vorlas, während er im Eifer vergnüglichen Zuhörens immer dichtere Wolken aus seiner Pfeife paffte.

Teils aus Veranlagung, teils infolge ihres abgeschlossenen Lebens und ihrer begrenzten Erfahrung sah Rose sich allerdings auf ein kleines Feld beschränkt, aber auf diesem leistete sie viel. Spannende Verwicklung, lebhaft fortschreitende Handlung zu erfinden war ihr nicht gegeben. Ihre Ereignisse lagen fast ausschließlich auf dem Gebiet innerlichen Erlebens. Die Kämpfe mit dem eigenen Ich, das Werden und Vergehen von Haß und Liebe, die stille, heimliche Entwicklung der Charaktere wußte sie in ungemein reizvoller, intimer Weise zu schildern mit einer erstaunlichen Gewandtheit des Ausdrucks, die selbst da, wo eigene Erfahrung fehlte, instinktiv das Richtige zu treffen wußte.

So hielt geistige wie körperliche Arbeit sie vollauf in Bewegung, Langerweile war seit langem ein unbekannter Gast, die Zeit verfloß nur allzu schnell. Wenn der Herbststurm die Buchenblätter — gelb und vertrocknet — im Wirbeltanz herabriesel, sah Rose es jedesmal mit Erstaunen. Es schien ja eben erst gewesen zu sein, daß sie zart und lichthin die Knospen gesprengt hatten. Mit den Gebilden ihrer Phantasie beschäftigt, träumte sie sich wunschlos über die ersten Jugendjahre hinweg. Der Vater schenkte dieser Tatsache weit

mehr Beachtung als sie. Oft sah er sie an, wie sie sich schön und ammutig entwickelte und fragte sich ängstlich, wie lange man ihm sein Kind noch lassen würde. Es war ja der Lauf der Welt, daß man die schönsten Töchter am schnellsten Fremden überlassen mußte. Er sah jeden jungen Mann, der in Roses kleinen Bekanntenkreis trat, argwöhnisch darauf an, ob er etwa gesonnen sei, ihm Rose zu nehmen, und atmete ordentlich erleichtert auf, wenn sein Verdacht sich wieder einmal als grundlos erwiesen hatte.

Rose erregte wohl überall Interesse, wenn nicht gar eine gewisse Sensation, aber darüber hinaus kam es nicht. Man stieß sich an der Tatsache ihres Schriftstellerberufes. Von einer solchen Dame würde man in der Ehe sicherlich nur abgerissene Knöpfe und angebrannten Braten zu gewärtigen haben.

Dieser grobkörnigen Auffassung stand allerdings noch eine andere gegenüber. Für das Empfinden vieler Leute trat Rose mit ihren Novellen über den Kreis dessen hinaus, was für eine junge Dame statthaft war. Sie legte ja das menschliche Herz dem Leser sozusagen unter die Lupe, daß man meinte, jede Faser haben zu sehen. Woher kam ihr das? Solch Wissen konnte sie doch nur erworben haben, indem sie das eigene Empfinden und das aller ihrer Bekannten wachsam beobachtete, um es dann schonungslos an die Öffentlichkeit zu ziehen. Eine Frau, deren bestes Denken und Fühlen jedem zugänglich war, der bereit war, die Abonnementsgebühr für das A- oder B-Journal zu entrichten, paßte den meisten nicht. Ein solches Mädchen konnte in der Gegend von Lammhagen wohl bewundert, aber nicht erwähnt werden.

Rose lachte über diese Vorurteile, soweit sie ihr überhaupt zu Gehör kamen, mit der stolzen Sicherheit eines in seinem Beruf befriedigten Menschen. Sie hatte wirklich keine Zeit, sich um das Meinen und Gutheißen fremder Leute zu kümmern. Etwas Freies, Herzhaftes war an ihr, frisch wie die Luft ihres Waldes, etwas heimatliche männliche Selbstbewußtsein.

Und allmählich schloß des Vaters Sorge, sie zu verlieren, ein. Es wurde ihm täglich klarer, daß die Charaktereigenschaften der Mutter bei ihr ins Gegenteil umgeschlagen seien. Ja, gewiß, sie war eins der wenigen Mädchen, denen das Erdenglied nicht in der Liebe eines Mannes gipfelt.

Er verstand ihr Wesen nicht ganz. Er fühlte wohl, daß es Seiten desselben gäbe, denen seine

Die Abfertigung des großen Kaufhauses war ziemlich menschenleer, aber nun wurden die in der Nähe befindlichen Personen doch aufmerksam und traten neugierig näher.

„Darf ich Ihnen das Gewünschte vorlegen?“ fragte die Aufsichtsdame, um der Szene die Spitze abzubreaken.

Er sah sie erstaunt an. „Aber damit kann die Angelegenheit doch nicht erledigt sein! Ich habe mich beschwert! In einer sachlichen Beschwerde muß eine sachliche Entscheidung getroffen werden, und diese habe ich von Ihnen erwartet.“

„Wenn Sie es unbedingt wünschen —“ „Er las in ihren Zügen eine selbe Ungebuld. „Sie scheinen dem Vorgang keine Bedeutung beizumessen —?“

„Keine übertriebene“, war ihre Antwort. „Ich gebe ohne weiteres zu, daß das Fräulein sich im Ausdruck vergriffen hat, und es wird dafür auch einen Verweis erhalten, aber augenblicklich liegt Ihnen doch wohl vor allem daran, bedient zu werden?“

„Es wäre kaum streng sachlich —“ „Über nun umspiegle ihre Mundwinkel ein Lächeln. „Sie scheinen auch der Sachlichkeit keine Bedeutung beizumessen?“ meinte er mit deutlicher Mißbilligung.

Und jetzt lächelte sie ganz offen. „Auch keine übertriebene!“ Dabei breitete sie schon ein Dupond Selbstbinder vor ihm aus. „Man ist ja auch bei der größten Sachlichkeit fast immer persönlich.“

„Das wäre schlimm, sehr schlimm!“ entsetzte er. „Nein, es gibt eine Sachlichkeit, die turmhoch über allem Persönlichen steht. Freilich besitzt sie nicht jeder, man erlangt sie nur durch eiserne Selbstdisziplin. Diese Muster sind mir alle viel zu bunt. Ich liebe das Einfache, Schlichte.“

„Verzeihen Sie, ich hätte es mir denken können.“

„Warum?“

„Weil ich so sehr nach persönlichen Eindrücken urteile.“

Er wußte nicht, ob er das als schmeichehaft für sich aufzufassen hätte oder nicht.

„Ich werde dieses dunkelblaue Exemplar nehmen!“

„Über das ist ja fast schwarz! Wie wäre es mit diesem helleren Blau?“

„Danke; es ist mir schon zu auffallend. Und auf meine Beschwerde —“ er sah sich nach dem vorwichtigen Fräulein um, aber das hatte es vorgezogen, aus seinem Gesichtskreis zu verschwinden.

„— wird das Weitere veranlaßt werden“, meinte die Aufsichtsdame und schrieb den Kassenzettel aus. Wie flink das ging! Und einen Verlobungsring trug sie auch — aber nein, es war keiner. „Bitte!“

Er nahm den Zettel mit einer knappen Verbeugung und schritt zur Kasse.

„Was für ein sachlicher Herr!“ dachte sie. „Ein Bücherwurm! Ein Stubenhocker! Die arme Frau, die den einmal tricot!“

Das erste Frühjahrsverwegen.

Lachender Sonnenschein. Eine kräftige Brise träufelt die blaue Luft. Bläht die weißen Segel. In schneidiger Fahrt durchfurchen die Kiele das aufschäumende Wasser.

Außerhalb der Bahn noch viele andere Boote mit Ankern und auch vom Ufer aus verfolgt man mit Spannung den Endkampf, der jetzt ausgefochten wird.

Zwei Segler schießen dicht nebeneinander dem nicht mehr fernen Ziele zu. Ein dritter holt auf, rückt näher und liegt nun fast mit ihnen in Front.

Da ein Hindernis auf der Bahn.

Ein Ruderboot hat die Schranken verlassen und fährt gemütsmäßig den weickämpfenden Seglern vor den Bug.

Buruse. Geschrei. Das Warnungsgeheul einer Sirene. Eine Barasse faßt heran.

Das Hindernis macht eine Wendung, als wolle es wieder aus der Bahn heraus. Die Ruder arbeiten frampfhaft.

Ein Zusammenstoß mit den rasch näherkommenden Seglern scheint jedoch unvermeidlich zu sein.

Aber die überwachende Barasse ist aus dem Posten. Ein Bootshafen schlägt in den Vordrand des Ruderbootes, zerrt es mit sich. Die Bahn ist wieder frei.

Und ein graubärtiger Alter mit einer Kapitänsmütze läßt ein Donnerwetter nach dem anderen auf die Unvorsichtigen niederprasseln.

„Wie können Sie den Seglern in die Quere fahren? Das kostet Strafe. Verstanden? Schönschwerenot, ist mir schon so was vorgekommen!“

Da richtet sich einer der Abgesandten, der wohl der Hauptschuldige sein mochte, auf und sagt: „Aber bitte — bleiben wir doch sachlich —“

Das Boot schwankt noch heftig und auf einmal schwankt auch der aufrecht stehende Insasse und stürzt ins Wasser.

„Bombenelement, nun auch das noch!“ flucht der Alte. „Den Rettungsgürtel, Mädel, sonst ersauft uns der Kunde noch!“

Aber der Verunglückte ist schon wieder an der Oberfläche und macht wilde Schwimmbewegungen, und ein weißer Arm wirft ihm geschickt einen Rettungsgürtel zu.

Als er sich daran angeklammert hat, zieht man ihn heran und hebt ihn mit vereinten Kräften über Bord.

Das „Mädel“ hat wieder mitgeholfen und nun meint es wie zum Trost: „Es war nicht so gefährlich wie es aussah, Herr Doktor! Wir sind nicht am Ufer und Sie hätten gleich Grund gehabt.“

Der Gerettete streicht sich das nasse Haar aus der Stirn, reibt sich die Augen. Herr Doktor —? Man kannte ihn —?

Das Gesicht? Das hatte er doch erst dieser Tage gesehen — die Aufsichtsdame aus dem Kaufhaus.

„Führen Sie hier auch die Aufsicht?“ fragt er, noch ganz benommen.

„Ich helfe nur meinem Vater ein wenig dabei.“

„Er nannte mich einen „Kunden“ —!“

„Mit Unrecht, denn Sie haben wohl bei mir, aber noch nicht bei ihm gekauft.“

Während er pudelmäßig war, konnte sie trockene Witze machen!

Und die übrige Menschheit nahm überhaupt kein Interesse an ihm und seinem Unglück. Die schrie sich heiser und geberdete sich wie besessen, daß der Aufseher im Wettsegeln als Erster durchs Ziel gegangen war.

Aber „sie“ hatte doch ein Herz, holte aus der Kapsite einen Mantel, den er umlegen mußte.

Und als er dies Kleidungsstück am nächsten Tage zurückbrachte, fragte er, ob er auch noch eine Strafe zu erwarten habe?

„Natürlich“, sagte der alte Herr Wasserpolizei-Inspektor. „Ich werde Sie melden. Meine Tochter hat mir erzählt, daß Sie im Geschäft auch darauf bestanden haben, daß eine der Verkäuferinnen gemißet und bestraft würde.“

„Wäre sie vor meinen Augen ins Wasser gefallen, würde ich das aber als ausreichende Strafe betrachtet haben“, meinte der Doktor kleinlaut.

„Und das war auch für Sie Strafe genug“, entschied das Fräulein — „freilich nach meiner persönlichen und wohl nicht ganz streng sachlichen Ansicht!“ setzte sie mitwillig hinzu.

Aber der Doktor schien sich darüber zu freuen. Er küßte ihr so verehrungsvoll die Hand, daß man glauben konnte, er wäre nicht abgeneigt, sich dieser Ansicht dauernd unterzuordnen.

einfachere Natur nichts zu bieten hatte, aber einerlei — sie liebte ihren alten Vater, so wie er eben war und wollte bei ihm bleiben, das war ihm genug. Er mochte es sich auch gar nicht vorstellen, wie es sein würde, wenn er sie hergeben sollte. Es würde ja in solchem Falle kaum noch der Mühe wert sein, zu leben. Dieser Gedanke gewann in dem Grade die Oberhand bei ihm, als sich mit den Jahren allerhand Beschwerden einstellten. Rheumatische Schmerzen, die er sich bei einer Holzantenne im scharfen Märzwind zugezogen, machten ihm oft viel zu schaffen, und endlich wurden sie gar so arg, daß der Arzt darauf bestand, er solle ein Solbad auffuchen.

Für weite Reisen war Marholt nie zu haben gewesen; die große Welt da draußen ging ihn nichts an; das gehörte so mit zu den Einseitigkeiten seines Wesens. Er wollte auch jetzt von keinem anderen Solbad hören als von dem kleinen, dessen seine engere Heimat sich erfreute. Wenn der abgelegene Ort Rose zu langweilig sei, so brauche sie ja nicht mitzukommen. Es ginge ja im Hochsommer überhaupt nicht gut an, daß sie beide das Haus verließen. So blieb denn Rose allein zurück, doch hatten Mansfelds es sich ausbedungen, daß sie für die Dauer von Marholts Anwesenheit ihr Domizil bei ihnen aufschlage und nur für die Ueberwachung der notwendigsten Wirtschaftsangelegenheiten in die Försterei ging. —

„Nate einmal, Mutter, wen ich hier bringe“, sagte Pastor Mansfeld lustig, als er eines Nachmittags in Begleitung eines Herrn in die Laube trat, wo die Damen ihn schon seit geraumer Zeit zum Kaffee erwarteten.

Die Pastorin machte ein verständnisloses Gesicht. Raten? Da liebe Güte, das war immer peinlich, wenn das lebendige Rätsel im selben Augenblick als Gast begrüßt werden sollte. Der Fremde hatte ein kühn geschmittenes Gesicht, tief gebräunt, als habe er lange in den Tropen gelebt. Unter dem Strohhut sahen dunkle Augen unheimlich lebendig und schalkhaft zugleich in die Welt.

„Das ist wirklich zu viel verlangt, verehrte Frau Pastor, da die afrikanische Sonne mich selbst für Ihren Herrn Gemahl unkenntlich gemacht hat. Aber vielleicht erinnern Sie sich des heillosen Schlingels, der Ihnen vor so und so vielen Jahren den ausgestopften Spitzhüben in die Speisekammer stellte.“

„Werner! Nein, so etwas. Sie kommen ja wie vom Himmel geschneit“, rief sie im Ton herzlichen Willkommens, aber gleichzeitig schien es Rose, als ob ihre Wide etwas unruhig zu ihrem Manne hinübergingen.

Der Fremde lachte.

„Bei Ihrem Herrn Gemahl erregte ich vorher die gleiche Situation. Er hätte eher seinen Tod, als mein Erscheinen erwartet. Hat mein

Vater Ihnen nicht erzählt, daß ich auf Urlaub käme?“

„Wir sehen ihn selten, fast nie“, wieder huschte der verlegene Ausdruck über das Gesicht der Pastorin.

„Ich bin seit zwei Monaten in Europa, habe aber erst allerhand Absteher hierhin und dorthin gemacht, und war mit meinem Vater und Hans ein paar Wochen in Baden-Baden. Nun kommt die alte Heimat an die Reihe und natürlich auch der alte Lehrer, wenn er, fürchte ich, auch keine sehr angenehme Erinnerung von meinen Leistungen behalten haben mag.“

„Na, es ging an“, lachte der Pastor. „Ein Musterknabe waren Sie jaust nicht, und womit man sündigt, damit wird man gestraft, lieber Werner, pardon — Herr Doktor.“

„Nein, bitte sehr, lassen Sie es beim Vornamen, ich höre das gern. Aber wollen Sie mich nicht bekannt machen?“

„Ach so — ja — ganz recht.“

Jetzt schien der Pastor verlegen geworden zu sein, wenigstens versah er sich in der Vorstellung und nannte Roses Namen zuerst.

„Fräulein Marholt — Herr Doktor von No.“

Er räusperte sich energisch und Rose glaubte „Köder“ zu verstehen.

Der Fremde nahm Platz und bekam seinen Anteil aus der wohlgefüllten bauchigen Kaffeekanne.

„Ihr Streijelkuchen ist noch genau so ideal wie in meiner Knabenzeit, Frau Pastor, ich erkenne ihn wieder“, sagte er heiter. „Wie viel alte Erinnerungen doch eine solche Kleinigkeit weckt. Darin liegt für mich mehr Heimatsdurst, als in allen Kunstprodukten des Stochs zu Hause, der mir jetzt auf seine Weise auch absolut einen guten Tag machen will.“

„Heimatsdurst?“ wiederholte der Pastor. „Sie hängen also doch an dem alten Lande?“

„Aber gewiß. Das sind so subtile Bande, daß nach meiner Meinung die vollendete Gesinnungslosigkeit dazu gehört, um sie abzuschütteln. Trotzdem kann freilich die Fremde einen unüberwindlichen Reiz haben. Man sagt ja, unser Stamm habe gleichzeitig das Fernweh und das Heimweh.“

„Sie bereuen also Ihre Berufswahl nicht?“

„O bewahre. Sagen Sie selbst, was hätte ich hier werden sollen? „Kamerad von der Garde“, wie Bruder Hans? Bei meinem Temperament? Das wäre etwas Schönes geworden. Nein, ich brauche freiere Luft zum Atmen.“

„So ein bißchen Urwaldatmosphäre, was?“ nickte der Pastor.

„So ungefähr. All das konventionelle Wesen mag recht gut sein für Leute, deren Natur darauf angelegt ist, passe nicht hinein.“

Der Gast hatte den Gut abgenommen, durch das Blätterdach der Laube fielen Sonnenlichter

auf das glänzende, tiefschwarze Haar. Im Nacken kurz verschnitten, kränzelte es sich in eigensinnigen Ringeln auf die Stirn, die mit ihrer hellen Farbe einen drolligen Kontrast auf dem Bronzeton des übrigen Gesichts bildete. Ohne schön zu sein, wirkten die Züge ungemein anziehend durch den Ausdruck von Fröhlichkeit und gesundem, selbstbewusster Kraft.

„Herr Doktor ist Stabsarzt bei der Schutztruppe“, sagte die Pastorin, erklärend zu Rose gewandt.

„Und unsere, nur an die allerfriedlichsten Dinge gewöhnten Ohren brennen vor Verlangen nach Berichten von Löwenritten, Tigerjagden und ähnlichen imposanten Gruseligkeiten“, sagte Magda.

„Du scheinst Deine Kenntnis afrikanischen Lebens vorwiegend aus dem Freiligrath bezogen zu haben“, neckte der Pastor.

„Selbstverständlich. Also bitte, bitte, Herr Doktor, etwas „vom jernen, jernen Niger, und wo Sie gejagt den Löwen, den Tiger.“ Zum Dank haben wir uns schon im voraus mit einem edlen Produkt heimischer Kultur versorgt und präsentieren Ihnen das Beste, was unsere Gegend bietet — Fräulein Marholt“, lachte Magda, die, wenn der Geist der Neckerei über sie kam, gelegentlich etwas taktlos sein konnte.

„Magda“, rief Rose unwillig.

Des Doktors Augen gingen etwas verständnislos von einer zur andern.

„Ich will nicht hoffen, daß Sie nicht orientiert sind“, fuhr Magda ausgelassen fort, „Fräulein Marholt ist unsere literarische Berühmtheit. Lassen Sie nie etwas von ihr? Im K-Journal ist jetzt gerade ein Roman, der mir schon seit Wochen jede irdische Gemütsbewegung verursacht hat, und —“

Der Doktor sah das unmutige Zucken in dem feinen, Augen Gesicht seines Gegenübers, und verbeugte sich mit der ernsthaftesten Miene.

„Ich bedauere unendlich. Bei dem etwas unruhigen Leben, wie ich es drüben geführt habe, entwöhnt man sich leider von der schönen Literatur; ich werde aber versuchen, das Versäumte nachzuholen.“

Rose biß sich auf die Lippen. War das etwa Spott? Wie taktlos von Magda, sie hier so gewissermaßen ins Schaufenster zu stellen. Sie fühlte, daß sie erröte, ärgerte sich darüber und erröte nun erst recht.

„Sie haben ganz und gar nichts versäumt, ich messe meinen Arbeiten keinerlei Bedeutung bei“, sagte sie kühl. „Ueberhaupt glaube ich, daß es viel mehr im Sinne der Gesellschaft wäre, wenn Sie bei dem anfänglich angeschlagenen Thema bleiben würden.“

Er sah, daß sie peinlich berührt war, und konnte ihr das nur unter den gegebenen Umständen nachfühlen. Gewandt lenkte er das Gespräch

auf seine persönlichen Erlebnisse zurück. Der Pastor kam ihm dabei zu Hilfe; er war ein begeisterter Anhänger der Kolonialpolitik und wühlte durch geschickt gestellte Fragen das Gespräch in die Breite und Tiefe zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Fräulein Aufsicht.

Humoreske von Georg Persch.

Nachdruck verboten.

Gr. — „Ich kann mir das nicht bieten lassen“, sagte der Herr gereizt, „und wünsche die Aufsicht zu sprechen.“

„Bitte!“ Rang es kühl zurück. „Fräulein Wendler!“

Eine schlanke junge Dame kam aus einem der Seitengänge.

Der Herr wandte sich ihr lebhaft zu. „Sie sind das aufsichtführende Fräulein —? Ich muß mich leider beschweren. Diese Dame —“ er zeigte auf die Verkäuferin — „hat es mir gegenüber durchaus an der schuldigen Höflichkeit fehlen lassen.“

„Zuweisen, wenn ich fragen darf?“

„Ich konnte unter den Selbstbindern nicht gleich ein passendes Muster finden, und als ich das Fräulein bat, mir ein wenig behilflich zu sein, erhielt ich eine kurze, unfremdliche Antwort.“

„Nein —“ wollte sich die Beschuldigte verteidigen.

„Sie lassen mich wohl erst gütigst zu Ende sprechen! Eine kurze, unfremdliche Antwort! Ich erwiderte: ich bedauere ja sehr, daß ich Ihre Zeit in Anspruch nehmen muß, aber Sie können nicht verlangen, daß ich etwas nehme, was mir nicht gefällt. Darauf wurde mir in schnippischem Ton erwidert: „Das ver-“

lange ich ja auch gar nicht!“

„Sie sagten —“

„Unterbrechen Sie mich doch nicht immer! Also — das verlaue ich ja auch gar nicht.“ Mein Fräulein, bemerke ich, Ihr Verlehrsston ist nicht der annehmliche. Wenn Sie mich nicht bedienen wollen, hat vielleicht eine Ihrer Kolleginnen die Liebenswürdigkeit. Ich konnte mich wohl kaum höflicher ausdrücken. Und darauf meinte das Fräulein, daß die Kundschafft sich die Verkäuferinnen nicht aussuchen könne und daß wohl auch die Liebenswürdigkeit ihrer Kolleginnen mich nicht zürteben stellen würde.“

Der Herr war allerdings überflüssig, erklärte die Aufsichtsdame.

„Der Aufsicht bin ich doch auch. Ich muß in jener Aeußerung den Vorwurf erblicken, ich sei ein recht haberrischer Mensch, ein armsüchtlicher Mördler.“

„So wird es wohl nicht gemeint gewesen sein.“

„Ich kann es aber so auffassen und fasse es so auf.“

„Mein Herr —“

„Mein Fräulein — ich bin sachlich, immer streng sachlich.“

Die Aufsichtsdame wandte sich an die Verkäuferin. „Fräulein Schläter, wollen Sie den Herrn um Entschuldigung bitten?“

„Nein!“ erwiderte das hübsche junge Ding trozig. „Wofür denn auch? Wenn einer gleich so empfindlich ist —“

„Einer —? So empfindlich —?“ Er hob sich in seiner Entrüstung auf die Fußspitzen, aber ein achtunggebietender Riese wurde er trotzdem nicht. Seine Augen hinter den Aneisengläsern blühten. „Ich bin nicht einer, sondern der Oberlehrer Dr. Schlüsselmann! Und empfindlich —? Soll ich Ihnen für die Ausfälle, die Sie sich erlauben, etwa noch meinen ergebensten Dank abstatten?“